

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,00 Mk., wenn den Postboten im Jahr 1,20 Mk. (Einzelnummer 5 Pf.).
Wochentag wöchentlich 3 mal wöchentlich 10 Pf. 20 Pf., mit Ausnahme der Tage und des Jahres- & Festtags; in den Postämtern am Tage vorher ebenfalls 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 5 Pf. für zwei Wochen 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die dritte Woche 15 Pf. für die vierte Woche 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Ungez. werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet —
für unvollständige Aufzeichnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 12.

Dienstag den 16. Januar 1906.

32. Jahrg.

Zur Lage in Russland.

Ein Besuch um Herabsetzung der Abgaben im Jahre 1906 wollen nach dem „N. Kur.“ die russischen Städte der Regierung einreichen. Da die meisten russischen Städte unter den Schlägen der revolutionären Bewegung fürchterlich gelitten haben, soll ein an das Finanzministerium zu richtendes Gesuch von allen Städten gleichlautend wie folgt motiviert werden: Die allgemeine Finanzkrisis und das Zurückgehen des Handels und der Industrie, das durch die Ereignisse im fernem Osten, durch die Judenkaufleute, Streik der Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamten, sowie durch Agrarunruhen und Massenbankerotte hervorgerufen ist, zwingen die Stadt N., um Herabsetzung der Abgaben für 1906 zu bitten.

Ein Attentat ist auf den koreanischen Kriegsminister Yi Dong N, der gerade in Petersburg weilte, am Donnerstagabend verübt worden. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, ist der Täter der Leberseker Yi Jonsi Ks. Der Minister erhielt elf Schuss- und Stichwunden. Der Täter ist verhaftet worden.

In Petersburg fand gestern eine vertrauliche Konferenz der russischen Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten statt, in der beschlossen wurde, von jetzt ab gemeinsam vorzugehen, um die Maßnahmen der russischen Regierung erfolgreich zu bekämpfen.

Aus den baltischen Provinzen wird gemeldet: Die Städte Kamsal und Talsburg im Kreise Walk, wo ein altes Schloss der Barons Wittlinghoff eingestürzt worden war, sind von einer Abteilung des Generals Delow besetzt worden. Die Anzeichen der Beruhigung mehren sich.

Aus Kurland weiß der „Russ. K.“ zu berichten: Auf besondere Einladung des kurlischen Wschtschenski, Chef der baltischen Landverwaltung, fand mehrere Vertreter der lettischen Intelligenz aus Wilau in Maa eingetroffen, um die Frage zu erörtern, wie Regierungsländparzellen unter solche Bauern zu verteilen sind, die entweder gar keinen oder nur einen geringen Landbesitz haben.

Aus Finland kommt folgende Meldung von „Nigaus Bureau“: Der Ausschuss für die Reform der Volksvertretung beschloß mit 9 gegen 5 Stimmen, das Wahlrecht für jeden Mann und jede Frau über 21 Jahre vorzuschlagen. Die Frage bezüglich des Alters der zu wählenden Vertreter ist noch nicht entschieden.

In den russisch-polnischen Gouvernements Warschau, Plock und Siedlic wurden viele Hunderte von ländlichen Gemeindefunktionären, Gemeindefunktionären und Bauern verhaftet, welche während der Anarchie die Gemeindeverwaltung polonifizierten und Verwaltungen russischer Schulen bildeten.

Zur Lage in Kaukasus bringt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ folgendes Telegramm: Der am 12. Dezember über Batum verhängte Belagerungszustand dauert fort. Die Lokalbatterien unterliegen der Besatzung, der Bahnverkehr ist eingestellt.

Aus Tiflis liegt noch folgende Drahtmeldung vor: Das Komitee der vereinigten revolutionären Parteien hat infolge des Misslingens der Revolution im Zentrum Russlands die Beendigung des Auslandsbesuchs angeordnet. Die Stadt ist wieder besetzt und der Handel beginnt wieder. Der Straßenbahnverkehr wird aufgenommen. Nachts durchziehen Infanteriepatrouillen die Straßen. Am Sonnabend erschienen einige Züge; der Schulunterricht beginnt am 29. Januar, anbernfalls werden die Lehrer entlassen und die Schüler ausgeschloffen. Der regelmäßige Bahnverkehr mit Kas und Baku ist eröffnet. Ein Teil des Baikalischen Bahnabschnitts befindet sich in den Händen der Aufständischen. Der Sarumpas ist militärisch besetzt worden.

Seit Donnerstag ist der regelmäßige Verkehr der Postzüge zwischen Tiflis, Baku, Erivan und Kas wiederhergestellt.

Privatmeldungen aus armenischer Quelle versichern, daß am 6. und 7. Januar als Kosaken verkleidete Tataren zwei armenische Dörfschaften niedergebrannt und die Bevölkerung niedergemacht haben. Andere Dörfschaften sind eingeschlossen. Wie von armenischer Seite gemeldet wird, herrscht in dieser Gegend volle Anarchie, deren Unterdrückung nur mit Hilfe von Truppen und Artillerie möglich ist. Wie von tatarischer Seite gemeldet wird, zerstört und plündernden Armenier fünf im Sangesurischen Kreise belegene Dörfschaften.

Aus dem Kaukasus kommen, so wie dem „L. A.“ aus Petersburg gemeldet, immer beunruhigendere Nachrichten. Der ganze nördliche Kaukasus ist in den Händen der Revolutionäre, ebenso die Wladikawkas Eisenbahn. Die kaukasischen Völkerschaften schließen sich den Revolutionären an, stellen ihnen Führer für die Wege in den schwierigen Terrains usw. Mingrelet, Imzerien sowie Gurien stiegen von bewaffneten Eingeborenen, die Städte Poti, Kutais und Batum sind vollkommen von Tiflis abgeschnitten. Da keine Zufuhr möglich ist, ist Hungersnot ausgebrochen.

Wie Fürst Bismarck die Stellung der Deutsch-Russen beurteilt, darüber bringt die „Kreuzig.“ einige Erinnerungen, die gerade jetzt aktuellen Reiz haben.

Das konservative Blatt erzählt von einem Manne, „der dem ersten Reichstagsantritt sehr nahe stand“, daß Bismarck sich stets in höchstem Grade erbittert zeigte, wenn er Mitteilungen erhielt über die Zurücksetzung der Deutschen in Russland und besonders über die Behandlung der Balten. Er war der Meinung, daß Russland der deutschen Kultur, dem deutschen Element, den deutschen Beratern und Lehrern außerordentlich viel zu verdanken hat, und daß nach Befestigung des deutschen Einflusses unter einer auf das eigene Können angewiesenen russisch-tatarischen Generation die Ordnung zusammenbrechen müsse. Was über Russland jetzt gekommen ist, hat Bismarck schon in den achtziger Jahren als unvermeidlich angesehen, insbesondere auch die Erhebung der Letten, die gegen die Balten aufgeteilt wurden, auch gegen die Regierung. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat Bismarck die große Bedeutung des deutschen Elementes, in erster Reihe der Balten, für den russischen Staatsdienst hervorgehoben. Es ist unklar von den Russen und nur schädlich für sie, so äußerte er Anfang 1886 zu Buzsch (Fagbuchblätter III 201), wenn sie sich dieses Gestüt für gute Generale wie Kotleben und für tüchtige Diplomaten ruinieren, das sie in dem baltischen Adel haben. Damals sprach Bismarck auch sein Befremden darüber aus, daß die Russen zu weit gehen und in den Ostprovinzen das niedere Volk gegen die höheren Stände aufwiegeln. Im Herbst 1867 unterteilt sich Bismarck mit dem Redakteur der „Petersb. Ztg.“ über den Deutschenhaß in Russland. „Der Russe wird den Deutschen nie entbehren können“, sagte Bismarck. „Der Russe ist ein sehr liebenswürdiger Mensch. Er hat Geist, Phantasie, ein angenehmes Benehmen, gefällige Talente, aber täglich auch nur acht Stunden arbeiten und das sechsmal in der Woche und fünfzig Wochen im Jahr — das wird in Ewigkeit kein Russe erlernen. Ich erinnere mich der treffenden Worte, die ein russischer Militär in meiner Gegenwart äußerte. Die Unterhaltung berührte den Umstand, daß so viele Offiziere deutscher Abkunft in der russischen Armee bis zum General avancierten. Wie sollte ein Deutscher nicht General werden! sagte jener Militär, er trinkt nicht, er steht nicht, er ist nicht liebedürftig, er reitet sein Pferd selbst, da muß er es schon bis zum General bringen.“ Trost alledem hatte Bismarck einen guten Glauben an die Zukunft Russlands. „Seine höchsten Abtügen sind intelligent,

feine Bauern sind die besten Kerls von der Welt. In der Mitte ist es faul. Der Beamtenadel ist ein giftiges Geschwür, das Russland Gänge weiden hinwegfrisst.“ In dieser Sprache, in den Kreisen der Beamten und Literaten, war der Deutschenhaß zuerst und am härtesten anzutreffen.

Politische Uebersicht.

Auf der Marokkofonferenz wird Oesterreich-Ungarn durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Madrid Grafen Welserstheim und den österreichisch-ungarischen Gesandten in Tanger Grafen Bolesla-Koziejewski vertreten sein. Ueber die Haltung Oesterreichs schreiben die „M. N. N.“ Da die Interessen der Monarchie nur handelspolitischer Art sind, werden sich die Vertreter Oesterreich-Ungarns darauf beschränken, für die Erhaltung der offenen Tür und die Sicherung ungehörter Handelsbeziehungen einzutreten. Die Dauer der Konferenz schätzt man in Wien auf ungefähr sechs Wochen. — Schwierig ist die Stellung Italiens. Denn durch den 1899 mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag hat Italien den Franzosen in Marokko freie Hand gelassen, wogegen Frankreich auf jede Einmischung der Tripolisfrage verzichtet hat. Italien ist also in gewisser Beziehung bereits gebunden, wird aber doch kaum gegen Deutschland auftreten wollen, und zwar schon aus dem einfachen Grunde, weil eine aktu große Ausdehnung der französischen Machtphäre an der Küste Nordafrikas den italienischen Interessen nicht entspricht. Eben dieser heissen Position halber ist der vorstehende Viscontis Besocka und nicht der italienische Gesandte in Madrid, Sforzestrelli, der als einigermassen hofpöpsig gilt, mit der Vertretung Italiens betraut worden. — Graf Tattenbach ist Freitagabend von München abgereist, um sich über Paris nach Algerias zu begeben. — Der englische Delegierte zur Konferenz Botschafter Nicolson verließ am Freitagabend Madrid. Er wird zwei Tage in Gibraltar bleiben, bevor er nach Algerias geht. Fast sämtliche Delegierte werden am Sonnabend mit Sonderzug sich dorthin begeben. — Die vom König unterzeichneten Vollmachten sind den Vertretern Spaniens auf der Marokkofonferenz, dem Herzog von Almodovar und dem spanischen Gesandten in Brüssel Perez Caballero v Ferrer nacheinander zugestellt worden.

Zu den deutsch-englischen Kundgebungen kommt noch die Handelskammer zu Krefeld, die am Mittwoch dem Wunsch nach Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen Deutschland und England Ausdruck gegeben hat. In der Sitzung der Kammer nannte der Vorsitzende, Oeheimer Kommerzienrat Seyffardt, der im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Entfremdung zwischen beiden Nationen eine Erscheinung, die von allen Patrioten aufs tiefste bedauert werden müsse. Oeheimer sieht Deutschland mit England wie auch mit andern Ländern auf wirtschaftlichem Gebiete vielfach in scharfem Wettbewerb. Es sei aber unverstänlich, wie daraus politische Missstimmungen entstehen könnten. Beide Länder seien sozusagen die besten Kunden von einander, und beide würden gleich sehr darunter leiden, wenn diese Beziehungen gehört würden. Noch eben zur rechten Zeit habe die öffentliche Meinung haben wie prüfen die große Gefahr erkannt, die durch interessierte Politiker und Zeitungs-schreiber heraufbeschworen worden sei, und erfreulichweise mehrten sich in den besten Kreisen Englands und Deutschlands die Anzeichen der Erkenntnis, daß es die Aufgabe beider Nationen sein sollte, im friedlichen Wettbewerb vorwärts zu schreiten. Bei den langjährigen unigen Freundschaftsbeziehungen, in denen die verschiedensten Industrien des Bezirks, namentlich die Seidenindustrie, mit der englischen Geschäftswelt gekannt haben und noch stehen, schließt sich die Handelskammer Krefeld den Kundgebungen freudig an, die in letzter Zeit zur Anbahnung eines besseren Einvernehmens und des wechselseitigen Verständnisses zwischen England und

Deutschland erfolgt sind. Sie bringt zum Ausdruck, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen beiden Ländern für ihre wirtschaftlichen Interessen unbedingt erforderlich ist und hofft, daß die Mißverständnisse, die vorhanden waren und zum Teil vielleicht noch bestehen, im neuen Jahre der Sympathie und Freundschaft für immer weichen möchten.

Ungarn. In Ungarn scheint sich die Sehnsucht nach Ruhe allmählich geltend zu machen. Gegenüber aufgelauchten Mißbräuten von Ausübungen des Regierungsorgans erklärt eine amtliche Mitteilung, daß kein Grund vorliege, die Aussichten des Zustandekommens eines Kompromisses mit der Koalition pessimistisch zu beurteilen. Da es nach wie vor der Wunsch der Krone sei, den Frieden herzustellen. Die Kompromißverhandlung mit der Koalition hätten freilich nur Aussicht auf Erfolg, falls die Koalition darauf einwirke, daß der Widerstand der Komitatusmunicipien aufhöre und daß die Organe der Selbstverwaltung nicht die Aufhebung gegen die Regierung fortsetzen. — Der Polizeipräsident Bela Kubany in Budapest, der wegen seiner Haltung vielfachen leidenschaftlichen Angriffen ausgesetzt war, ist durch Verleihung des Ritterkreuzes des Siesianordens ausgezeichnet worden. — Zur Lage in Ungarn wird ferner aus Budapest telegraphiert: Kardinal Fürst Primas Balzari richtete anläßlich des Jahreswechsels an den Kaiser ein Glückwunschschreiben, worin er zugleich die Bitte aussprach, der Kaiser möge dazu beitragen, auf dem Lande der Friede wieder gegeben werde, sofern ihm hinsichtlich der Lösung Vorschläge erstattet werden, welche weder die Autorität der Krone verletzen noch die gesetzlich bestehenden Herrscherrechte berühren. Zur Begründung dieser Bitte weist der Kardinal auf die andauernde Schädigung des gesamten öffentlichen wirtschaftlichen Lebens hin, sowie auf die Möglichkeit einer Gefährdung der lokalen Verhältnisse der Bevölkerung. Der Kaiser erklärte in seiner Antwort, daß ihm die Interessen des ungarischen Staates am Herzen liegen und daß es ihm zur Freude gereichen würde, wenn er bald Gelegenheit hätte, auf Grund eines Vorschlags in der vom Kardinal angedeuteten Richtung die Wiederherstellung des Friedens zu sichern.

Frankreich. Fallières, den der französische Senat am Donnerstag zu seinem Präsidenten wiedergewählt hat, hat am Freitag seine Antrittsrede gehalten. Er betonte in seiner Ansprache die Aufgabe des Senats und den Wunsch desselben, das Schicksal der Arbeiter zu verbessern. Der Senat vertrat sich sodann auf den 18. Januar. — Wie die „Agence Havas“ meldet, ist es nicht zutreffend, daß die französische Regierung Venezuela ein Ultimatum gestellt habe. Sicher sei allerdings, daß die Regierung es nicht ruhig mit ansehen könne, daß die gegenwärtige Lage unbegrenzt fortbesteht. Wenn der Präsident Castro sich weigert, den französischen Forderungen gerecht zu werden, werde Frankreich sich gezwungen sehen, auf Abhilfe zu tun. — Aus Dahomey, dem Deutsch-Togo benachbarten französischen Schutzgebiet, ist dem französischen Kolonialministerium eine Depesche zugegangen, wonach dort zwei Mißfolgebaten von mohamedanischen Fanatikern ermordet worden sind. Darauf wurde das Dorf Kobilinda von einer Polizeibatterie genommen, auf französischer Seite fielen ein Leutnant und zwei eingeborene Mißfolgebaten, sieben Mißfolgebaten wurden verwundet. Die Anführer der Erhebung sind geflüchtet, die Bewegung ist vorüber.

Mittelamerika. Der Aufstand in San Domingo dürfte nunmehr sein Ende erreicht haben. Das Staatsdepartement in Washington erhielt die Mitteilung, daß der Präsident Morales sein Amt freiwillig niedergelegt habe. Er begibt sich nach Portorico. — Nach einer weiteren Depesche aus San Domingo hat Morales zunächst in der amerikanischen Gefangenschaft Schutz gesucht.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser empfing Sonnabend vormittag den mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes betrauten Major v. Scherbening und hörte die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums und des Chefs des Marinestabes. Zur gestrigen Frühstücksstapel beim Kaiserpaare waren geladen der Kronprinz, Prinz August Wilhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Lippe-Biesterfeld, Fürst zu Solms-Baruth, Votschauer Graf Wolff-Metternich, Kapitän z. S. a. D. von Grumme, Geheimer Kommerzienrat von Mendelssohn-Bartholdy.

— Der Fürst und die Fürstin zu Lippe-Deimold werden sich auf Einladung des Kaisers am 27. Januar nach Berlin begeben. So ist also der Friede zwischen Deimold und Berlin völlig wieder hergestellt.

— Der Reichskanzler empfing am Sonnabend nachmittag den russischen Staatssekretär

Kolokolow auf dessen Rückreise von Paris nach Petersburg.

— Der Rücktritt des sächsischen Ministers v. Wegsch wird jetzt halbamtlich bekannt gegeben. Wie die „Dresd. Nachr.“ an leitender Stelle melden, wird Herr v. Wegsch am Schluß des gegenwärtigen Landtages aus dem Amte scheiden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige sächsische Gesandte am Berliner Hof, Graf Hohenhausen ernannt worden, der nach dem Rücktritt des Ministers v. Wegsch die Führung der Geschäfte in den Ministerien des Innern und des Äußern übernehmen wird. — Minister v. Wegsch war der unmittelbare Nachfolger des 1895 aus dem Amt geschiedenen und vor wenigen Tagen verstorbenen Ministers v. Rottz-Wallwitz. Sein Regime war ureaktionär. Insbesondere ist die Rückwärtsentwicklung des sächsischen Wahlrechts sein Werk. Es gelang zwar dadurch, die Sozialdemokratie zunächst ganz aus dem Landtage hinauszudrängen; die Antwort auf dieses Vorgehen erhielt Herr v. Wegsch aber bei den Reichstagswahlen 1903, wo im ganzen Königreich Sachsen mit Ausnahme eines einzigen Wahlbezirks nur sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag gelangt wurden. Unter dem frischen Eindruck dieses Wahlschlusses fängte Herr v. Wegsch zwar eine Aenderung des Landtagswahlrechts an. Nachher aber gewann die Regierung die Überzeugung, daß es damit nicht solche Eile habe, und es auch so ginge, umfomehr, als die Konserverativen, die damals in der zweiten Kammer eine Zweidrittel-Mehrheit hatten, gar nicht daran dachten, den Akt, auf dem sie saßen, abzulegen. So kommt es, daß der jetzige Minister des Innern und Äußern aus dem Dienst scheidet, ohne sein Versprechen eingelöst zu haben. Welche Politik sein Nachfolger einschlagen wird, das muß sich erst herausstellen.

— (Zu den Steuervorlagen.) Ungeteilte Zustimmung hat im Verlauf der Reichstagsdebatten über die vorgeschlagenen neuen Steuern eigentlich nur die Automobilsteuern gefunden, obwohl ihr ein gewisser feindlicher Zug anhaftet und ihr winziges Erträgnis jedenfalls in keinem Verhältnis steht zu dem Gesamtbetrag der geforderten neuen Steuern von einer Viertel-Milliarde Mark. Wenn man aber schon einmal ein solche Steuer als berechtigt anerkennt, so sollte man folgerichtig, um die Erträgnisse einer solchen Luxussteuer zu steigern, vor der Besteuerung von Luxuséquipagen z. nicht Halt machen. Es ist uns nun sehr interessant, aus der letzten Nummer der „Correspondenz“ des Bundes der Landwirte“ zu erfahren, daß selbst das offizielle agrarische Organ es für zweckmäßig erachtet, „nicht nur Luxusautomobile, sondern auch Luxus-Pferdequipagen und Luxus-Sportwagen mit der gleichen Schärfe des Steuergesetzes zu treffen.“ Ganz einverstanden. Was werden aber die Herren Großgrundbesitzer, in deren Haushaltungszweigen Luxuséquipagen und Luxuspferde oft einen nicht unerheblichen Posten ausmachen, zu einer solchen „demagogischen“ Forderung des Organs des Bundes der Landwirte sagen?

— (Der Städtetag der Provinz Sachsen) hat am Freitag zu einer außerordentlichen Tagung in Magdeburg zusammen, um über den Schulgesetzentwurf Beschluß zu fassen. Nach Referat des ersten Bürgermeisters Belian-Gilencow und des Stadtschulrats Dr. Franke wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gegen die Bestimmungen des Entwurfs, die das Selbstverwaltungsrecht der Städte in bezug auf die Schulunterhaltung bedrohen, mit aller Entschiedenheit Front gemacht wird. Um Mißbräuten vorzubeugen, wurde, nach der „Magdeb. Zig.“, noch besonders erklärt, daß man ausdrücklich von der Erörterung anderer Bestimmungen des Entwurfs, so derjenigen über die Simultan- oder Konfessionsschulen, die auch die Städte nahe berühren, abgesehen habe; man wolle durch eine solche Erklärung von vornherein der Annahme, daß der Städtetag mit diesen Bestimmungen einverstanden sei, weil er sich nicht direkt gegen sie ausspreche, entgegenreten.

— (Der Brandenburgische Städtetag) hat auf seiner außerordentlichen Tagung zu Berlin nach einem Referat des Bürgermeisters Dörfel-Prigwall einstimmig einen Antrag angenommen, worin das Abgeordnetenhaus ersucht wird, dem Schulgesetzentwurf nur dann zuzustimmen, wenn jede Einschränkung der sächsischen Selbstverwaltung verbleibe, den Städten vielmehr die ihnen nach der Instrumentation vom 26. Juni 1811 zustehenden vielfach beschränkten Rechte auf dem Gebiete des preussischen Volksschulwesens gewahrt werden.

— Die Handelskammer zu Frankfurt a. Main hat in einer Eingabe gegen die Steuervorlagen des Schatzsekretärs energisch Stellung genommen. Zu den Verkehrssteuern wird bemerkt, daß durch sie nach umfangreichen Erhebungen, die von der Handelskammer vorgenommen sind, für die Details- und Verkaufsgeschäfte des Frankfurter Bezirkes eine Mehrbelastung von 800 bis 1000

Mk. im Jahre eintreten würde. Auch die Bier- und Tabaksteuer wird als sehr bebenlich und die Zigarettensteuer in der vorgeschlagenen Form als technisch undurchführbar bezeichnet. Zum Schluß sagt die Handelskammer: Die Durchführung der Reichsfinanzreform erscheint auch uns als eine mit der Zeit immer dringlicher werdende Aufgabe. Handel und Industrie werden sich den hierdurch bedingten Mehrkosten nicht entziehen. Umfomehr aber gefordert werden, daß die Reform nicht durchgeführt wird auf Kosten erheblicher Schädigung einzelner Erwerbszweige und auf Kosten einer weiteren Vertierung und Erschwerung des Verkehrs.

— (Die Düsseldorf'sche Handelskammer) verlangt in einer Resolution, daß bei einer Reichsfinanzreform in erster Reihe die Erbschaftsteuer kraft ausgebildet und der Brauereien zu höheren Steuererträgen herangezogen werde. Die Handelskammer kann es nicht anerkennen, daß es gerechtigt ist, den Brauereien vor höheren Steuerlasten frei zu lassen, wenn man das Bier stärker heranzieht. Insbesondere wendet sich nach die Resolution noch gegen die von Preußen geplante Einführung von Schiffsabgaben auf den freien Strömen.

— (Ergebnisse Reichstagsmandat.) Der durch seine Verträge gegen das Weingeseß arg bloßgestellte pfälzische volksparteiliche Abg. Sartorius hat sich nunmehr unter dem Druck der öffentlichen Meinung zur Niederlegung seines Reichstagsmandats entschlossen. Sartorius ist f. Zt. als Kompromißkandidat aller Liberalen gewählt worden. Nur durch eine solche Konzentration der Liberalen war es möglich, den Delegierten Dr. Noelle die Wahl freigegeben und damit zugleich aus dem Reichstage hinauszudrängen. Das Gros der liberalen Wählerchaft bilden die Anhänger der Deutschen Volkspartei; auf sie entfielen bei der vorletzten Wahl im Jahre 1898, wo die Liberalen noch getrennt vorgingen, 4219 Stimmen, auf die Nationalliberalen nur 784 Stimmen; die Stimmen der im Wahlkreis nur schwach vertretenen Freisinnigen Volkspartei waren in den auf den Kandidaten der Deutschen Volkspartei entfallenen Stimmen mit enthalten. Die Einigung im Jahre 1903 zwischen der Deutschen Volkspartei und den Nationalliberalen war nur auf einen Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei, als der zwischen beiden Parteien stehenden liberalen Gruppe, möglich. In der pfälzischen nationalliberalen Presse wird nun schon die Forderung geltend gemacht, daß bei der demnächstigen Nachwahl der liberale Kompromißkandidat aus den Reihen der nationalliberalen Partei entnommen werden müsse. Die oben mitgeteilte geringe Zahl der Nationalliberalen, deren frühere große Anhängerschaft fast restlos vom Bund der Landwirte aufgesogen worden ist, rechtfertigt aber einen derartigen Anspruch in keiner Weise. Es wäre doch auch gewiß nicht loyal, gegen die Freisinnige Volkspartei deswegen Stimmung zu machen, weil sie bei der Präsentation des Kompromißkandidaten im Jahre 1903 einen von ihr damals nicht vorauszuhabenden Mißgriff getan hat. Wie die Stärkeren der einzelnen Parteien im Wahlkreis liegen, kann nur ein zwischen der Deutschen Volkspartei und den Nationalliberalen stehender liberaler Kandidat den Wahlkreis gegenüber dem Anführer der Agrarier und der Sozialdemokraten dem Liberalismus erhalten. Die Freisinnige Volkspartei im Wahlkreis ist in diesem Falle die gegebene Kompromißpartei und man sollte sich hüten, durch eine Division im liberalen Lager — sei es nach rechts oder nach links hin — den liberalen Wettbewerb zu gefährden.

— (In der bayerischen Kammer) der Abgeordneten sprach bei der fortgesetzten Beratung des Militäretats sich Kriegsminister Febr. v. Horn energisch gegen die Soldatenmischhandlungen aus. Die Unteroffiziere würden immer wieder auf die Unzulässigkeit von Täuschungen hingewiesen, aber da sie mit den Mannschaften gleichaltig seien, und sich unter den Mannschaften auch schlechte Elemente befänden, welche man nicht wie im Zivilleben wegsehen könnte, sondern zu militärisch brauchbaren Leuten erziehen müsse, so würden Verschulungen wohl nie aufhören. Auch bei den Offizieren kämen solche Dinge vor, aber nur bei den allerjüngsten. Im Jahre 1904 seien 41 Vorgesetzte wegen Mißhandlung angezeigt worden, darunter 12 Offiziere; in acht Fällen sei das Verfahren eingestellt worden, es blieben somit 63 Vorgesetzte auf 450 Kompagnien, Batterien und Eskadrons, also ein Vorgesetzter auf 7 Kompagnien, Batterien oder Eskadrons.

Reklameteil.

Bei **Nachhilfe** (engl. Krankheit) zur Unterstützung der Anschuldigung bei Kindern
Schering's Malzextrakt mit Kalk
N. 1,00 n. 2,00.
Schering's Online Apotheke, Berlin, Chausseest. 19.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg, als dem bestellten Vertreter der Gesamtheit der Beteiligten an den gemeinschaftlichen Angelegenheiten, welche durch den am 31. Dezember 1872 beschlossenen Separationsvertrag von Merseburg G. L. Nr. 344/356 begründet sind, ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (S. S. 105) beantragt worden, ihm die Genehmigung zu erteilen, zur Veränderung der von dem in Mesg 8 Nr. 9 verzeichneten Abzugsabens ltr. minimum — Kartenblatt 6 Nr. 921/272 — abgetrennten Bezugsfeld:

1. Kartenblatt 6 Nr. 951/273 mit 1,25 a an den Schlosser Otto Böttcher und Ehefrau Friederike geb. Böhmke in Merseburg.
2. Kartenblatt 6 Nr. 952/272 mit 1,13 a an den Maurer Ernst Baharath in Merseburg gegen ein Kaufgeld von 1 M für das Ladratmeter.

Es wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche innerhalb einer Frist von 2 Wochen bei uns anzubringen. Merseburg, den 5. Januar 1906. Königl. General-Kommission. von Behr.

Auktion

in Stadt. Leibhause zu Merseburg Mittwoch den 7. Februar 1906 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 18101—19800, gelbe Handstücke, entwerfen Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wälder etc. Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Januar 1906. Der Verwaltungsverst. Behr.

Gartbörsen-Verseigerung.

Der zu Hause bezeugte, dem Gattinrat Otto Eißner und Ehefrau Marie geb. geb. Gattbörs, einziges Gatte oder Ehefrau ist im Orte, soll mit dem dazu gehörigen Garten sowie einem Ackerplane am

29. Januar 1906, vormittags 11 Uhr,

durch das Königl. Amtsgericht Merseburg an Gerichtsstelle Hofstraße Nr. 1 zwangsweise versteigert werden. Auskunft wird erteilt im Bureau der Rechtsanwalte Justizrat Hündorf und Dr. Mademacher zu Merseburg.

Al. Ritterstraße 3

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

Ein kleines Kogel, Stube, Kammer, Küche ist ein paar Jahre Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Neumarkt 5.**

Wohnung, 2. Etage, Vorderhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Manierbureau und Zubehör, ist 1. April oder 1. Juli beziehbar. **Burmeisterstraße 8.**

Saalstraße 13, Güterstraße 1 und große Fietstraße 9 sind Wohnungen zu 38, 32, 28, 24, und 20 M. zu vermieten.

Christiansenstr. 1 ist Parterre-Wohnung zu vermieten u. 1. April beziehbar. Preis 400 M. **An der weißen Mauer 21** ist Manfardens-Wohnung für 1. Juli beziehbar und jetzt zu vermieten. Preis 200 u. 100—60 M. Nähere Bedingungen zu erfragen bei **Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**

Wohnung, 2 Stufen, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör, und Gartenebenung zu vermieten und 1. April 1906 beziehbar. Zu beschäftigen mittags von 11 bis 1 Uhr. **Neumarkt 38.**

Friedrichstraße 9 und 9a sind 2 Wohnungen a 144 M., 3 Räume und Zubehör, b 180 M., 6 Räume u. Zubehör, zu vermieten und 1. April beziehbar.

Annenstr. 9, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör zu 290 M. sofort zu beziehen. Näheres bei **Freygang, Annenstr. 8.**

Annenstr. 12, Wohnung zu 120 M., Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 1. April zu beziehen. Näheres bei **Freygang, Annenstr. 8.**

Eine freundliche Wohnung, 2 Stufen, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör mit Gartenebenung, zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 265 M. **Gudenstraße 14.**

Weißenseckerstr. 3, am herrlichen Wollhardtsteine, ist die 1. Etage zu vermieten. **Gustav Engel.**

Eine Wohnung

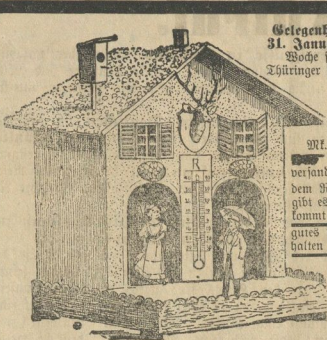
im Preise von 50 bis 60 Thaler in der Nähe der Lindenstr. zum 1. Febr. zu mieten gesucht. Off. unter **H 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rein möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Off. unter **M B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundliche Schlafstelle

offen **Windberg 9.**



Wegenscheitkauf, verbindlich bis 31. Januar: Diele und die kommende Woche sehen zum Verkauf 4000 Thüringer Wetterhüllen mit Starlasen und großen Thermometer, das Stück **98 Pf.** zu 2 Stück M. 1,95, 4 Stück M. 4,75, 25 Stück M. 22. Unter 2 Stück werden nicht verhandelt. Kommt der Mann mit dem Regensturm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiß. *Vierkanten-Feuertaus, außen am Fenster aufzuhängen, 98 Pf.; Vogelstutter bogen das Fund 20 Pf. *Auffächer für das Freie, für Stare, Meisen, Rotkehlchen und andere Singvögel 85 Pf. *Prima Compagnonbrat, das Kilo M. 1,95 Anleitung liegt bei. *Sauromatun-Enollen, die trocken ins Zimmer gelegt, ihre wunderbare Blüte treiben 49 Pf. *.

Gärtnereien Peterseim, Schulen und Schöden, Erfurt. Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumen-samen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umfoss.

Eine Stube für einzelne Person zum 1. April zu beziehen **Oelgrube 8.**

Laden

mit großem Schaufenster ist Markt 11 (Marktfeld) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Suche 9000 Mk.

auf 20 Morgen großes Gut in stetiger Nähe Wehl. Off. unter **H 1** an die Exped. d. Bl. erb. **Barthelme an Neulandstraße 31** Selbstgebet. **Schneeweis, Berlin.** (Zwischenstraße 38 (Hühnerort).

Schüler-Cello

billig zu verkaufen **Gotthardstr. 39, Laden.**

Auguster-Kartoffeln

im ganzen und einzeln empfiehlt **Vogel, Sand 15.**

Futtermühen

verkauft **Max Hetzer.**

Dobermannpanser,

Nüde, 9 Monate alt, ist zu verkaufen. **K. Fritzsche, Beudorf 6, Korbisdorf.**

Ein sehr wachsender scharfer Hof-

(auch Junghund) ist zu verkaufen **Krümmel bei Gorbetha Nr. 16.**

Ziehung 14. - 7. Februar

in Berlin im Dienstsaal der Kgl. Lotterien-Direction. **Wohlfahrts-Lose** 3, 30 (Porto in Last 30 Pf extra) 2. Zwecken d. deutschen Schutzgehilfe. 12.977 Goldgewinne, zusammen M. 490000. Hauptgewinne: Mark 75000, 50000, 25000, 15000, 3 x 5000-15000, 10.2000-20000, 20.1000-20000, 40 x 500-20000, 100.200-20000, 200.100-20000, 600.50-30000, 3000.30-90000, 9000.10-90000.

Anzahl der Lose 42100. Hier sind diese Lose zu haben bei den Kgl. Lotterien-Einnehmern oder den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Wo nicht zu haben, versenden diese für die Lose vorerwähnten Kgl. Pr. Lotterien-Einnehmer, Berlin, Neue Schönhauserstraße 10. L. Müller, Berlin, Poststraße 3.

Wasenball-Decorations

ist billig abzugeben. Näheres beim Herrn **Gottfried Sieler** im Ungarten.

6jähr. braune Stute,

für leichtes und mittleres Gewicht, angenehme Gänge, wegen Nationalversteigerung 300 Mark. **v. Ludwiger, Kaufmann 36, Döllestraße 15.**

Ein Läuferschwein

zu verkaufen **Venedien 10.**

Veere Weißweinflaschen

kauft **Max Faust, Burgstr. 14.**

Sitzbadewanne

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Sitzbadewanne in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Spezialhaus für

Photographie, Halle a. S., Poststr. 1.

Pyro-Entwickler, garantiert vorzüglich, 2 Flaschen von 250 Gramm M. 0,95.

Zonierbad mit 600 l. Flüssigkeit mit 250 Gramm M. 0,60.

Hochempfindliche Trockenplatten 1 Dbd. 4 1/2 x 6 cm 6 x 9 cm 9 x 12 M. 0,50. M. 0,65 M. 1,00 13 x 18 cm M. 2,20.

Ein Teppich,

Läufer, Sophabezug, Insoleum, Zimmerbelag oder: **Plüschstischdecke, Kameelhaardecke, Reisedecke, Rollschutzwand**

ist ein willkommenes, praktisches Geschenk. Diese bestehen Sie vorteilhaft noch zu alten sehr billigen Preisen vom Verf. Gef. **Paul Thum, Chemnitzstr. 2, Etzgen und Preislisten gratis und franco.**

Jahrbuch 1906

für unsere Abonnenten! 256 Seiten stark im Oktavformat. Preis: Bei Abholung pro Stk. **50 Pf.** Ansonsten 55 Pf. **Verlag. Merseburger Correspondent.**

Dauerhafte Waschgefäße

lieferet jederzeit, alles Waschgefäß wird abgeholt und bündig repariert. **H. Wengler, Preußenstr. 14.**

Für Wiederverkäufer!

Einen Posten **Schwedische Zündhölzer** habe ich noch vorteilhaft abzugeben. **Neumarkt-Drogerie, Paul Richter.**

Für unsere Abonnenten

halten wir immer noch die bekannten Prämien auf Lager. **Schlammwaße** in praktischer Ausführung, 27,88 cm. **Musikalbum,** 6 Bilderseiten, originaler Einband und farbenprächtige Ausföhrung. **Bilderbuch,** 6 Bilderseiten, originaler Einband und farbenprächtige Ausföhrung. **1 Prämie** erhalten die Abonnenten 3 M. v. Frankf. a. M. Bestellungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen. **Verlag. Merseburger Correspondent**

Wir offerieren

sehr schönen Saathafer. **Thieme & Neubert.**

Baseline-Gold-Cream-Seife

v. **Bergmann & Co., Berlin.** v. **Frankf. a. M.** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden klein. Kinder. — Borr. a. Bad. 3 Stk 50 Pf. in der **Stadt-Apotheke.**

Reiche Haarfülle

geben meine **Haarzöpfe** 3-, 5-, 6-, 8-, 10-, 12-M., denn ungleich ist eine Damen mit kleinem Knoten. **Otto Stiebritz, Coiffeur,** Gotthardstr. 9, Spezial-Damen-Frisier-Salon.

Grüne Serringe a Pfd. 15 Pf.,

frischen **Schellfisch u. Cablian, Gänsefleisch** **Adolf Schmieder,** Stand am Entenplan.

German. Fischhandlung.

empfeht **Schellfisch, Cabellian, Schollen, Zander.**

feinste Kieler Däcklinge, geräuch.

Schellfisch, Klundern, Laachserringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen. **W. Krämer.**

Schweine-Schmalz

a Pfd. 50 Pf. empfeht **Paul Näther Nachf., Markt 6.**

ff. türl. Blumenmus

Stück 25 Pf. empfeht **Max Faust, Burgstr. 14.**

Mastrindfleisch!

Kochfleisch a Pfd. 55 Pf., Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf. empfeht fortwährend **L. Nürnberger.**

Ueberraschend

schnell ist die Wirkung der echten **Eucalyptus-Menthol-Bonbons** bei jeglicher Erkrankung der Atmungsorgane. Die Bonbons sind mit einem Auszug aus den Blättern des Eucalyptus globulus (australischer Fieberbäumchen) unter Zusatz von bestem Menthol und feiner Pfefferminze hergestellt. Zur Folge ihrer vorzüglichen Eigenschaften erfrischen sich diese Bonbons allgemeiner Beliebtheit und können auf alle Weise empfohlen werden. **Sonditor P. Elkner.**

Gute mehrlreiche Speisekartoffeln

im ganzen und einzelnen empfiehlt frei Haus **Oswald Schumann,** Annenstr. 8.

Maurer-Begräbnis-Kasse.

Sonntag den 21. Jan., nachmittags 3 1/2 Uhr
General-Versammlung
 im Restaurant „Zur guten Quelle“.
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
 Der Vorstand.

Frei turn. Vereinigung.

Die Turnstunden finden in folgender
 Ordnung statt: **Dienstags** von 1/7 bis
 1/28 Uhr Damenringe; von 8 bis 10 Uhr
 Männer und Jünglinge. **Freitag** von 1/27
 bis 1/28 Uhr alle Herrerringe (Gymnastis-
 turnen); von 8 bis 10 Uhr Männer und
 Jünglinge. Anmeldungen in der Turnhalle des
 Domgymnasiums.
 Der Vorstand.

Turnverein Rothstein, E. V.

Die Turnstunden
 finden regelmäßig **Dienstags** in
 Samstagsabends von 1/2 9 Uhr
 an im „Gehiro“ statt. An-
 meldungen werden dableiht ent-
 gegengenommen.
 Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum von Merseburg er-
 laube ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit
 heutigem Tage das

Botenfuhrwerk von Merseburg nach Halle

unternommen habe und bitte um gütige Unter-
 stützung.
 Aufstufung

Franz Thon, Neumarkt 63/64.

Als Schneiderin

empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften in
 und außer dem Hause

Emma Fiedler, Dammstr. 11.

Zum Friseur

Siebers Restaurant.

Schlachtfest.

Badel's Restauration.

Schlachtfest.

Hubold's Restauration.

Schlachtfest.

hauschl. Wurst.

Biolog, Lindenstr. 12.

Deutschnote! Mehr, best. erz. verm. Dam.
 (5-200000 M.) w. fast Ehe mit 10f.
 frech. Herren, w. a. o. Verm. Send. Sie nur
 Dr. an „Fides“, Berlin, Postamt 18.

Einen Lehrling

sucht **Wih. Kupper**, Tapezierer und
 Dekorateur, Burgstraße 9.

Lehrling

ucht **E. Bernhard**, Tapezierer und
 Dekorateur.

Einen Lehrling

sucht zu Othen **P. Wucherer**, Bädermeister, Georgstr. 4.

Einen Lehrling

stellt zu Othen ein **Oscar Hüthel**, Bädermeister.

Buchbinderlehrling

sucht **Otto Baum**, Buchbindermeister.

Einen Lehrling

sucht zu Othen **Bernh. Deike**, Bädermeister,
 Nonnstraße 1.

Einen Lehrling

sucht zu Othen **Oskar Trommler**, Schmalestraße 14.

Einen Lehrling

stellt Othen ein **A. Schaaf**, Bädermeister,
 Breitestr. 11.

Jüngerer Laufbursche

wird sofort gesucht.
Paul Ehler vorm. A. Berl.

Aufruf.

Die beklagenswerten Ereignisse in Rußland haben über unzählige
 Bewohner des Landes unsägliches Unglück gebracht. Viele Tausende sind völlig
 verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster
 Not müßig am Markt.

Das alt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen
 Reich. Unabhängig von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden plötzlich
 brotlos geworden und stehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindselig gestimmter
 Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich,
 sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not
 offene Herzen haben werden und offene Hände.

Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Hilfsausschuß zur
 Unterstützung der notleidenden Deutschen Rußlands gebildet.

Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des
 deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen Reiches seinem
 Beruf nachgeht und seines friedvollen Geistes froh wird, der gedulde unserer
 unglücklichen Volksgenossen in Rußland, die in einer furchtbaren Gegenwart einer
 vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen, und
 wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen
 hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeblich gewandt. Desjen sind wir
 gewiß!

Gelbendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Hauptammel-
 stelle, die königliche Seehandlungsbaukasse zu Berlin, Markt-
 grafenstr. 46a, unter der Bezeichnung „Für die notleidenden Deutschen
 Rußlands“, Zuschrift an Herrn Dr. von Voh, Rechtsanwalt, Berlin W., Anka-
 bacherstr. 55., erbeten.

Berlin, Dezember 1905.

Der Arbeitsausschuß:

von Allen, Generalleutnant v. D. De. Vredt, M. d. R., M. d. pr. A. Vetter,
 Direktor von Vorkauert, Dr. Gildhoff, Prof. M. d. R., M. d. pr. A. Dr. Gäh-
 bender, Prof. M. d. pr. A. Alfred Geiser, Geschäftsführer des Allg. Verh. Dr.
 König, Geh. Oberpostamt M. d. R. von Hoeckel, Generalmajor v. D. Lückhoff,
 Direktor, M. d. pr. A. Neubürger, Schriftsteller, Dr. Paasche, Geh. Reg.-Rat, Prof.
 v. Hildebrandt, M. d. pr. A. Th. S. Pantenius, Kaufmann, Kaiserl.
 Geheimer Rat, Dr. C. Freiherr von Reibnitz, Dr. Newoldt, Justizrat, M. d. pr. A.
 Prof. Dr. Samassa, Witter, Schulb., Geschäftsführer des Deutschen Völkerrechts-
 Adolf Stein, Stroffer, Major a. D., M. d. pr. A. Dr. von Seh, Rechtsanwalt,
 Franz Wagner, Justizrat.

Obigen Aufruf geben wir hierdurch mit dem Bemerkten be-
 kannt, daß eine
 Sammelstelle bei dem Bankier Herrn Stadtrat Zehender hierleibt
 errichtet ist.

Merseburg, den 29. Dezember 1905.
 Der Magistrat.

Bei einer alten, bestens eingeführten Haftpflicht- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft (auch Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschaden-Versicherung betriebl.) ist demnächst ein Inspektor-Posten

neu zu besetzen. Es wird nur auf einen energischen gewandten Fachmann reflektiert, der in der
 Konstitution und Organisation Hervorragendes leistet. Anschließliche Offerten mit Angabe der bis-
 her erzielten Resultate und der Gehaltsansprüche sind unter J E 7000 an Rudolf
 Mosse, Berlin SW, einzuliefern.

Cecilienhaus,

Sanatorium für Kranke und Erholungsbedürftige. Jeder Patient kann sich von Arzt
 seiner Wahl behandeln lassen. Schwestern für Kranken- und Wochenpflege, Elektro-
 physikalisches und Röntgen-Institut, elektromagnetische Behandlung, Lichtbäder, sowie
 alle medizinischen Bäder, elektr. Inhalationsapparate für Asthma- und Halsleidende,
 diätetische Kuren. **Halle a. S., Gütchenstraße 19.** Telefon 780.

Wiederverkäufer

kaufen

Apfelsinen
 allerbilligst bei
Karl Siebert, Oberbreitestr. 16.
 Freitag frische Ladung.

Jed. Leier die, Feig, etc. zwecks Neillame ein ffr. Collt! g. Ref.
 25 Büchl. 50 Erwit. 53 Erdeller. 30 neue M. Her. 2 Pfd.
 Dol. ff. Andovis. 1 Eia. Vahis u. 1 gars. Sieder. Kaufmat. Alles gut.
 nur 2 M. 1. Degeners Fingerring. Einmalinle 32 h. 1/4 Maß über
 450 neue fette Norweg. Salzer. 12 M. 1/2 a 6 1/2. 1/4 f. Schottisch größte
 Kronenringe ffr. 13 M. 1/2 a 7 M.

Haarausfall! **Haarpalpe!**
Immer und immer wieder
 greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten
Käusner's Brennesselspiritus,
 der flache Ml. 0,75 und Ml. 1,50, ädt mit dem Wendelsteiner Kräuter.
 Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhilft dem Haarausfall, befreit bei
 stichigem Gebrauche ungemein das Nachstump der Haare. Alpin-Extr. a 50 Pf., Alpin-
 Milch a Ml. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Centradrogerie Rich. Kupper, Oscar Leberl,
Max Hagen, R. Grimmann, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie,
Drogerie Wilhelm Kieslich.

Räumungs-Ausverkauf.
 Die Restbestände meiner Weihnachtsausstellung verkaufe ich
 20 Proz billiger bis inkl. 21. Januar.
W. Borsdorff, Schmalestr. 27.

Merseburger Musik-Verein.

Freitag den 19. Januar 1906 abends 7 Uhr
 im „Zwölff“

zweites philharmonisches Konzert
 des Winderstein-Orchesters aus Leipzig.

Leitung:
 Herr Kapellmeister **Pans. Winderstein.**
Mozart-Feier.
 (Wolfgang Amadeus Mozart geb. zu Salzburg
 am 27. Januar 1756.)

Programm.

1. Serenade Nr. 7 D-dur (Gäffner-Serenade,
 komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Hofner
 in Salzburg im Juli 1776) mit obligater
 Violine; Herr Konzertmeister **Pid. Steiner.**
2. Adagio. Allegro molto. Allegro molto.
 h) Andante. c) Rondo: Allegro. d) Menuetto.
 e) Adagio. Allegro assai.
3. Zweiter Satz (Rhapsodie) aus dem Konzert
 für Fföte und Harce. Fföte: Herr Jacques van
 der. Harce: Herr Eduard Koeber.
4. Ouverture zur Oper „Figaros Hochzeit“
 (komponiert 1786).
5. Eine kleine Naktmuff! (Serenade für
 Streichinstrumente).
6. Ouverture zur Oper „Die Entführung
 aus dem Serail“ (komponiert 1782).

Eintritt gegen Vorlegung der Mitglieds-
 karten; Sperfürgarten 50 Pfg. in der Stoll-
 bergischen Buchhandlung bis Freitag mittag.
 Ebenfalls für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu
 3 und 2 Mark, sowie Beitragsanmeldungen.
 Der Vorstand.

**Nur für Wiederverkäufer
 und Händler!**
 Große Fabrik (Weiger-Brände)
 sucht
 für den Betrieb ihrer

Rester
 zahlungsfähige Abnehmer. Offerten unter
 R 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Deutschnote! Armaturenfabrik

sucht
tüchtige Dreher
 für Eisen- und Metall-Armaturen bei gutem
 Verdienst für dauernde Beschäftigung. Schrift-
 liche Meldungen unter U S 58 an
G. Geerkens Ann.-Expedition.
 Halle i. V.

Grube v. d. Heydt

bei Annenberg.
Förderleute
 werden eingestellt.

Ein Arbeiter

wird gesucht **Zragath Nr. 1.**
Fräulein, welches Nähen kann, für besp.
 Fräulein, Herrschaft bei größerer Kinder
 gesucht. Desgleichen erhalten Mädchen für
 hier und außerhalb sehr gute Stellen durch
Frau Henriette Langenhein,
 Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

Ein jungeres Mädchen als

Aufwartung
 sofort gesucht **Lindenstraße 2.**
 Eine ordentliche ehrlche

Aufwartung

für Mittwoch und Sonnabend vormittag sofort
 gesucht **Gottwardstr. 7, part.**

Ein junges Mädchen als

Aufwartung
 sofort gesucht **Karlstraße 31 I.**

Ein jungeres Mädchen als

Aufwartung
 für nachmittag gesucht **Amstübner 6 a.**
 Fleißiges ehrlches Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht.
 Frau **Frau Louise Pelargus,**
 Friedelstraße 1, Eingang Rauchfabrikstraße.

20 Ml. Belohnung

Demjenigen, der mir nachweist, welche Person
 am 14. Januar, früh gegen 4 Uhr, die Be-
 schützte des Krüger-Baillonges getöbten und
 erschossen hat, sowie 10 Ml. Belohnung
 demjenigen, der die Person nachweist, welche
 mich am 2. Weihnachtsfeiertage meine
 Willkürbüchse und Knochelbecher gestohlen hat,
 sobald ich dieselben gerichtlich befragen kann.
A. Reichardt, Kaiser-Wilhelmsballe.

Der heutigen Stadranlage liegt ein Briefel
 der Zeitschrift von „Land zu Land“ bei. Be-
 schreibungen stimmt die Beschreibung von
Fr. Pouch, Burgstraße 2, gern entgegen.
 Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine neue Verlufliste kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 5. Jan. 1906 bei Duardrif ist gefallen: Riefelwibel Hugo Bloch, geb. am 15. 9. 80 zu Döhlen; Bedenschuß. Verwundet wurden: Hauptmann Paul von Lettow-Vorbeck, geb. am 20. 3. 70 zu Saarlouis, schwer, Splittler links Auge. Leutnant Eduard Gehling, geb. am 16. 3. 76 zu Lichtersfeld, schwer, Streifschuß Kopf, Splittler rechtes Auge. Reiter Emil Lehmann, geb. am 9. 11. 83 zu Niederöbblingen, schwer, Schuß links Oberarm. Sergeant Otto Boas, geb. am 10. 2. 78 zu Radisch, leicht, Splittler linken Unterarm. Unteroffizier Heinrich Schönbohm, geb. am 18. 11. 82 zu Dittendorf, leicht, Splittler Fuß. Gefreiter Paul Kolbe, geb. am 15. 4. 80 zu Berendorf, leicht, Splittler Gesicht. Reiter Walter Petermann, geb. am 2. 10. 84 zu Dschag, leicht, Schulterschuss. Außerdem Reiter Franz Höge, geb. am 20. 2. 82 zu Litz, am 6. Januar d. J. in der Krankenheilanstalt Ramansdrift an Typhus gestorben.

Deutschland.

(Die Stadtverordneten zu Barmen) nahmen einen Einspruch gegen das Schulgesetz an, insbesondere dagegen, daß der Stadverwalter, die viele Millionen für das Volksschulwesen aufwendende, das Selbstverwaltungs- und Selbstbestimmungsrecht über die Schule und das der Schule gewidmete Vermögen genommen werde, obwohl sie die Kosten noch weiterhin tragen müssen. Das Gesetz über die gefundene Fortentwicklung der Volksschule entgegen. — Einspruchsforderungen gegen den Schulgesetzentwurf haben auch die Stadtverordnetenkollegien in Altona und Rendsburg beschlossen. — (In der Breslauer Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte), die am vergangenen Mittwoch stattfand, haben die Herren Graf Limburg-Stirum, der sich nach Niederlegung seines Landtagsmandats auffälliger Weise auch im Reichstage nur sehr selten sehen läßt, und Herr von Wangenheim, der Bundesvorsitzende, recht interessante Eingeländnisse gemacht und sich überaus in sehr ungehöriger Weise, die die parlamentarischen konföderativen Fraktionen nicht sehr angenehm berühren dürfte, über die schwäbenden politischen Fragen ausgesprochen. Der Senior der Konföderativen im Reichstage erklärte u. a.: „Wenn man immer verlangt, die harten Schultern zu befeuern, so widerspreche ich.“ Derselben Meinung war auch nachher der Bundespräsident Herr v. Wangenheim, der durchsichtlich ließ, daß die parlamentarischen Mitglieder des Bundes der Landwirte das Schulunterhaltungs-gesetz, falls die ostheißigen Großgrundbesitzer nicht in noch stärkerem Umfange von den Schullasten befreit werden, wie die Regierungsvorlage vorschlägt, lieber ganz ablehnen würden. Das Gesetz sei, in der vorliegenden Form unannehmbar. Der Staat müsse in die eigene Tasche greifen, um die Härten zu mildern. Die ostheißigen Junker möchten dafür, daß sie zum großen Teil von den persönlichen Schullasten befreit waren, am liebsten noch eine Ablösung in Bar haben nach dem Muster der Ablösung, die die ehemals Reichsumittelbaren für die Aufhebung ihrer Steuerfreiheit erhalten hatten. Interessant war es auch, daß dem Herrn Grafen Limburg-Stirum trotz der zärtlichen Rücksichtnahme des Reichszanzlers und des Herrn von Bobbielt auf die Wünsche der Agrarier bei der Fleischnot, in den leitenden Kreisen die Tendenzen ohne Art und Halm noch immer zu stark vertreten sind.“ Das agrarische Demagogium wird wohl erst dann aufhören zu schreiben, wenn Herr von Wangenheim Reichszanzler und Herr Dr. Dietrich Sohn preussischer Landwirtschaftsminister sein werden. — (Weber die sozialdemokratischen Wahlrechtssdemonstrationen) in Berlin am 21. Januar erzählt die „Tägl. Rundschau“ aus angeblich „zuverlässiger Quelle“. Die angekündigten 20 Versammlungen sollen gleichzeitig um 12 Uhr stattfinden. Es wird dafür gefordert werden, daß sie nicht alljährlich verfallen, um nicht vor der Zeit aufgelöst zu werden. Zu einer genau verabredeten Stunde werden sämtliche Versammlungen geschlossen, die Straßendemonstrationen beginnen. Die Parole heißt: „Nach dem Schloß!“ Sozialdemokratische „Ordner“ mit Armbindern sollen für „Ruhe und Ordnung“ sorgen — soweit das dann noch möglich ist. Die Regierung hat dagegen die folgenden Maßregeln getroffen: der Schloßplatz und die Zugänge werden, da im Schloß das Ordensfest gefeiert wird, in der üblichen Weise abgesperrt. Selbstverständlich ist die ganze Polizei aufgeboten. Diese wird, genau den gesetzlichen

Bestimmungen entsprechend, friedlich einberlebende Gruppen unbehelligt lassen, dagegen jede Störung der Ordnung sowie jeden Versuch, einen öffentlichen Umzug zu veranstalten (der bekanntlich einer vorherigen vollständigen Genehmigung bedarf), durch sofortiges Eingreifen verhindern. Für den Fall, daß der Polizei Widerstand entgegengesetzt werden sollte und ihre eigenen Kräfte nicht ausreichen, werden sämtliche Berliner Truppen (einschließlich der Kavallerie und Artillerie) in ihren Kasernen versammelt und zum unverzüglichen Ausmarsch bereit gehalten. Dem Erfahrungen entsprechend, daß rasche Hiebe und Schüsse über die Köpfe hinweg nur die Wut der Menge reizen, ohne sie einzuschüchtern und somit nur größere Ausschreitungen und größeres Blutvergießen hervorgerufen, ist diesmal von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden, daß Pistolen und Truppen, falls sie zum Gebrauch der Waffen gezwungen werden sollten, diese sofort getrocknet anwenden. — Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir der „Tägl. Rundschau“ „voll und ganz“ überlassen.

(Aus Baden) Die Besonnenheit und Mäßigung, die die Sozialdemokratie Badens, sehr im Gegensatz zu dem krassemeritum der intrantigen norderdeutschen Sozialdemokratie, bisher in ihrem parlamentarischen und außerparlamentarischen Auftreten befolgt hat — einzelne Exzesse unverantwortlicher Personen, wie der Unterzeichner eines Flugblattes in Mannheim, das von einem „hochmütigen, feigen Bürgerpaß“ sprach, daß der borige sozialdemokratische Verein sofort in einer offiziellen Kundgebung als „verleedende und beleidigende Sprache“ auf das Schärfste gerügt — trägt der Sozialdemokratie auch parteipolitischen Augen ein. In der Stadt Heidelberg ist die national-liberale Partei so stark, daß ihr sämtliche Stige in der Stadtverordneten-Versammlung sicher sind. Weit entfernt jedoch, ihre Macht auszunützen, hat sie jetzt aus eigenem Antrieb einen Kompromissvorschlag gemacht, der sämtliche Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, nach Maßgabe der bei der letzten Landtagswahl für sie abgegebenen Stimmen an der Zusammenfügung der Stadtverordneten-Versammlung beteiligt. Eine von der nationalliberalen Parteileitung aufgestellte Liste, welche den Verteilungsmodus im einzelnen regelt, ist an diesem Donnerstag von dem nationalliberalen Verein nach einer Empfehlung durch den nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Duenger und sämtliche Diskussionsredner einstimmig angenommen und von den anderen Parteien mit Dank akzeptiert worden.

(Aufsozialdemokratische Flugblätter), die die Demonstrationen gegen das Klassenwahlrecht am 21. Januar vorbereiten sollen, hat augenscheinlich die preussische Polizei überall ihre Aufmerksamkeit gerichtet. In Götting sind 25000 festgesetzt worden und jetzt kommt aus Götting die Nachricht, daß in dem borigen sozialdemokratischen Verlage 135000 Flugblätter wegen Klassenaufrufung beschlagnahmt worden sind. Wie es heißt, sind in Berlin von den Sozialisten besondere Vorkerbungen getroffen worden, um es zu verhindern, daß der Polizei die ganze Auflage oder auch nur ein größerer Posten auf einmal in die Hände fällt. Das Flugblatt ist am Sonntag auch in Stadt und Kreis Mersburg verteilt worden.

(Weber „Parteiführer und Krafteier“) zu klagen, hat der „Vorwärts“ schon wieder Anlaß. Er hat nämlich die Erfahrung machen müssen, daß seine Jubelnummer, in der angezeigt wurde, daß das Zentralorgan jetzt über 100000 Abonnenten habe, in der Parteipresse durchaus nicht überall mit großer Genugung und Begeisterung aufgenommen worden ist. „Einige Parteiblätter“, so jammer er, „standen hämiß abseits: sie fanden keine Worte ungetriebener Freude, sondern erinnerten an die edeln Sechser“ oder an das Genie Gidners, unter deren oder unter dessen Tätigkeit der Aufschwung sich vollzogen habe.“ Ueberhaupt ist es dem „Vorwärts“ sehr peinlich, daß die Äfiäre der „edeln Sechser“ immer noch Stoff zu Diskussionen gibt. Er lamentiert darüber, daß gewisse Parteiblätter immer wieder auf die Angelegenheit zurückkommen. „Wenn man ihnen dann mit raschem Besen ihre duftenden Produkte wieder zukehrt, beschweren sie sich über schlechte Umgangsgesellen.“ — „Duftende Produkte“ ist ausgezeichnet! Der Genosse, der das geschrieben hat, weiß augenscheinlich ganz genau, welcher Art die Ereignisfe sind, die in den sozialdemokratischen Redaktionen fabriziert werden.

(Marine-Nachrichten.) „Stein“ ist am 12. d. M. in Messina eingetroffen und geht am 18. d. M. von dort nach Genua in See; „Fürst Bismard“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 11. d. M. in Sabang (Nord-Sumatra) eingetroffen und am 12. d. M. von dort nach Padang

(Sumatra) gegangen. „Falk“ ist am 12. d. M. im Scalpa eingetroffen und geht am 14. d. M. nach Capulca (Cruz Merito) in See.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Jan.) Im Reichstag sprach heute in Fortsetzung der ersten Beratung der Steuervorlage zunächst Schatzminister Herr von Stengel, um gegen die Ausführungen des Abg. Berger zur Tabaksteuer zu polemisieren. Hierfür kritisierte der Sozialdemokrat Meiß die Verlehrssteuern. Der Bauernbündler Bogi-Halle empfahl unter Verwerfung von Bier-, Tabak- und Luftssteuer die Wehrsteuer und einen Währungsfuß auf Schilling und Kall. Von einer Verlehrssteuer wollte er als württembergischer Abgeordneter gar nichts wissen. Abgeordneter Gothein (Hsl. Bgg.) nannte des Herrn v. Rheinbaben Schanzwirtschaftsstatistik eine Folge vom grünen Tische. Er erklärte ferner, daß Abg. Niff im Namen der Elässer gegen die Wehrverlehrssteuer gesprochen habe, die freilich die Besteuerung sei für diese Vorlage. Weiterhin ging Redner auf vom Orkan Kanig in die Debatte gegen württembergische Vollzogen ein und rief dadurch eine Erwiderung des Orkan Kanig hervor. Der württembergische Bauernbündler Dr. Wolff bekämpfte das Projekt einer Wehrverlehrssteuer. Nachdem die Mehrheit erschöpft, gingen die Steuerentwürfe an eine besondere Kommission von 25 Mitgliedern. Zur ersten Sitzung der Kommittee zum Gesetz über die Patentleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden wurde allezeit u. a. auch vom Abg. Eckhoff namens der Freilinnigen Volkspartei, eine Erhöhung des Zogelages für die Mannschiffsverlegung über 1 M. hinaus verlangt, und namens der Militärvereinallung zeigte sich Generalmajor Gothein nicht abgeneigt, auf dieses Verlangen einzugehen. Die Vorlage ging an die Abgungskommission. Am Montag steht u. a. die Zuell-Interpellation des Zentrums auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. Jan.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die Generaldebatte über den Etat. Bei der Ministerkonferenz haben zuerst der Justizminister Dr. Feseler und der Finanzminister Herr v. Rheinbaben, später gestellte sich Dr. Stubi zu ihnen. Hiesig Willow sagte; dagegen war der Chef seiner Kanzlei, Herr v. Löbell, anwesend, der sich eifrig Notizen machte. Als Redner der Konföderativen sprach diesmal nicht Herr v. Seydewitz, sondern Herr v. Giffa, der langjährige Vorsitzende der Budgetkommission. Er beschloß sich mit ausschließlich mit dem Etat und gab den Finanzminister die Weisung, wenn er als den Hauptgrund seiner Verwallung ansieht, daß er die Hand auf den Beutel legen müsse. Allgemeine politische Betrachtungen unterließ er; nur am Schluß seiner Ausführungen wandte er sich gegen die unzureichende der Sozialdemokratischen Zustimmung verlangte, daß er für strenge Verwallung von Nachschreibungen Sorge, worauf ihm Herr Feseler erwiderte, daß die Gerichte frei und unabhängig seien, und daß er nur die Staatsanwaltschaft annehmen könne, energisch vorgehen, damit der Staat auf dem Punkte folge. Die Nationalliberalen sprachen der Abgeordnete Dr. Fiedler. Nach er ließ sich wenig auf allgemeine politische Fragen ein. Er behauptete, daß bei der günstigen Finanzlage Wünsche einzelner Beamtenkategorien auf Gehaltsaufhebung nicht berücksichtigt werden sind. Energiech wandte er sich gegen den Verluß, aus den Einnahmen der preussischen Einheitsverwaltung Einnahmen für das Reich zu ziehen, wie es mit der Reichsfinanzverwaltung geplant sei. Die Frage des Wahlrechts, die im weiteren Verlauf der Sitzung im Mittelpunkt der Verhandlung stand, wurde von dem nationalliberalen Redner nicht angeht. Als Vertreter der Freilinnigen Vereinigung nahm Abg. Brömel das Wort. Er behandelte die Frage der Wahlreform sehr eingehend und erklärte sich gegen die ärtlichen sozialdemokratischen Demofstrationen, verlangte aber mit Entschiedenheit das gleiche allgemeine direkte Wahlrecht. Weiter forderte er die Quotisierung der Einkommensteuer. Mit einer progressiven Erhöhung derselben erklärte er sich nur zum Zweck besserer Verlehrsbeobachtung und der Beteiligung des Mehrerzemes einverwandelt. Der letzte Redner aus dem Hause war Abg. Herr v. Zentgraf, der eine Quotisierung der Einkommensteuer für ein zweifelhafte Schwert hielt und sich dann auch ausschließlich mit der Sozialdemokratie und der Frage des Wahlrechts beschäftigte. Abg. Herold erklärte die Beteiligung des Dreiklassenwahlrechts und eine grundlegende Reform des geltenden Wahlrechts für unbedingt notwendig. Dagegen wandte er sich gegen ein allgemeines gleiches Wahlrecht, weil dieses nur der Industriebevölkerung der großen Städte nütze und der agrarischen Bevölkerung auf dem Lande die Vertretung nehmen würde. Nachdem noch der Kultusminister Klagen des Norddeutschen über mangelnde Parität zurückgewiesen und Angriffe des Abg. Brömel gegen das Volksschulgesetz als gänzlich unmotiviert hinfällig verurteilt hatte, wurde die weitere Beratung auf Montag vertagt.

Drei neue Marinetafeln sind am diesen Sonnabend dem Reichstag vom Kaiser überwiesen worden. Sie stammen vom Dezember 1905 und sind, wie die „Berl. Neue Nachr.“ behaupten, vom Kaiser selbst gezeichnet. Zur Darstellung sind gelangt die Schlachflotten Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Linienschiffe, Küstenpanzerschiffe, Panzerkanonenboote, Panzerkreuzer, Kreuzer 1., 2. und 3. Klasse und geschützte und ungeschützte Kreuzer). Die Tafeln haben in der Wandelhalle des Reichstages neben den drei Tafeln vom Oktober (Darstellung der englischen Schlachflotte) Aufstellung gefunden.

Abgeordneter Fischbeck ist von einer schweren Erkrankung soweit hergestellt, daß er am Sonnabend zum erstenmal wieder im Abgeordnetenhaus erscheinen konnte.

Wie zu erwarten war, eröffnet das Organ des Bundes der Landwirte, nachdem der Bundesrat in seiner Sitzung am Donnerstag be-

schlossen hat, die Vorfengesehnevolle dem Reichstage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse der letzten Session demnach wieder zugehen zu lassen, gegen die Vorlage eine heftige Kanonade. Es läßt dabei durchblicken, wie es früher schon offen angeündigt hat, daß die Agitation vor zu dem Mittel der Obstruktion greifen werden, um die Vorlage zu Falle zu bringen. Die Entschädigung über das Schicksal der Vorfengesehnevolle liegt beim Zentrum. Nach dem in der Sitzung des Seniorenforschens am 12. v. M. aufgestellten Arbeitsplan sollen zunächst alle ersten Lesungen der dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwürfe erledigt werden. Wenn die Regierung, wie man annehmen darf, die Vorlage in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen läßt, würde also auch die Vorfengesehnevolle noch vor der Inangriffnahme des Etats zur Verhandlung kommen. Eine abermalige Kommissionsberatung der Vorlage erübrigt sich, da das Gesetz ja in der Fassung der vorjährigen Kommissionsbeschlüsse verabschiedet werden soll. Im Zentrum geht, wie verlautet, die Auffassung der Mehrheit dahin, daß dem Zustandekommen des Gesetzes, da ja durch die vorjährigen Kommissionsberatungen die vollständig sprachliche Materie gegeben ist, keine weiteren Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden sollen. Wenn also das Zentrum dieser Auffassung bei der parlamentarischen Behandlung der Vorlage auch den entsprechenden Nachdruck verleihen will, könnte das Gesetz trotz der Obstruktion der äußersten Rechten doch noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen.

Das Strafverfahren gegen den Reichstagsabg. v. Gerlach, dessen Ausweisung am Donnerstag vom Reichstage nach der konstanten Praxis beschlossen worden ist, betrifft einen interessanten und für die Presse wichtigen Fall einer rabulistischen Ausbeutung der leider nicht konstant genug gefassten Bestimmungen des neuen Urhebergesetzes. Es handelt sich darum, daß Herr v. Gerlach als Chiefredakteur der „Berl. Ztg.“ vor 1 1/2 Jahren einen mit seiner Schrift unterzeichneten Artikel über das Vereinsrecht geschrieben hatte. Dieser Artikel behandelte eine Gerichtsentscheidung, über die das „Berl. Ztg.“ einen Bericht gebracht hatte, der mit Quellenangabe auszugeweiht wiedergegeben war. Der Verfasser des Berichtes des B. Z. erlitt in seiner Korrespondenz eine selbständige wissenschaftliche Leistung und benutzte Herrn v. Gerlach deshalb wegen widerrechtlicher Nachdruck. Die Staatsanwaltschaft hat untergeordnet Weise dieser Denunziation Folge gegeben; Herr v. Gerlach gedankt, aus prinzipiellen Gründen die Sache bis zur letzten Instanz durchzuführen. Handelt es sich doch um eine Frage, die für die gesamte Presse von grundsätzlicher Bedeutung ist. Wie man sich den Betrieb einer Zeitung vorstellt, wenn der von der Staatsanwaltschaft aufgestellte Grundfuß von den Gerichten approbiert werden sollte, ist ganz unerfindlich.

Provinz und Umgegend.

Corbetha (Bahnhof), 15. Jan. Der bei der Schlägelschen chemischen Fabrik und Glasblüte als Produkt beschäftigte Herr M. Schneider hier konnte gehen auf eine 40jährige Dienstzeit in seiner jetzigen Stellung zurückblicken.

Halle, 13. Jan. Hier stieß gestern Abend ein Motorwagen mit dem Krankenträger des 75. Feldartillerieregiments zusammen. Ein Unteroffizier, der auf dem Bode saß, wurde herabgeschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen.

Wittenberg, 13. Jan. Der Dienstrecht St. in Ragosen hatte sich von der beim Bauer Kühnemann bedienten Marie J. einen Korb geholt. Als er hörte, daß sie sich mit dem Wäbner Schmidt in Dimpmannsdorf verlobt habe, ging er einfach hin und brante dem Schmidt sein Anwesen nieder, dann setzte er auch das Anwesen seines Dienstherrn in Brand. Er wurde alebald ermittelt und gab seine ruchlose Tat unumwunden zu.

Zeitz, 15. Jan. Die Provinziallehr- u. Erziehungsanstalt wird am 1. Oktober 1907 nach Gienburg, sondern nach Nordhausen verlegt. Die Stadt Nordhausen hat 30 Morgen Baugrund unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Ascherleben, 14. Jan. Der Magistrat überreichte der Stadtverordneten-Versammlung eine Stiftungsurkunde über 120000 Mk., in welcher der Geh. Kommerzienrat Beckhorn und seine beiden ältesten Söhne, die Fabrikbesitzer Otto und Richard Beckhorn dieses Kapital der Stadt zur Errichtung eines Hauses widmen, mit der Bestimmung, daß dort alle Bewöpfungstreife, und insbesondere die heranwachsende Jugend den Mittelpunkt ihres geistigen und geselligen Lebens finden sollen. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig die Annahme dieser Stiftung. * Neustadt b. Koburg, 14. Jan. Infolge Brandstiftung brannten hier Freitag früh zwei Scheunen mit den daran lagernden Ernteverräten total nieder; auch wurde das anstossende Fabrikant Siegelische Wohnhaus stark beschädigt. Es ist dies

seit drei Wochen die dritte Brandstiftung; die zwei vorhergehenden wurden rechtzeitig bemerkt und die Gefahr unterdrückt. Unsere Stadt wird seit etlichen Jahren durch Brandstiftungen beunruhigt; eine Reihe von Bränden ist darauf zurückzuführen.

Schöningen, 15. Jan. Der Grubenarbeiter Gluchy geriet dieser Tage mit seiner Frau in Streit und verabreichte ihr dabei eine derbe Ohrfeige; dann begab er sich zu seiner Arbeitsstätte. Als nun Frau G. von den Mitbewohnern des Hauses vernommen wurde, suchte man die Wohnung ab und fand die G. in der Wohnstube auf dem Sofa sitzend als Leiche vor. Wahrscheinlich sind durch die erhaltene Ohrfeige innere Verletzungen hervorgerufen, an denen sie plötzlich verstorben ist. Die Leiche ist gerichtlich beschlagnahmt und nach dem Armenhause übergeführt worden.

Blankenburg i. Tb., 13. Jan. In der Nähe von Wagborf wurde der aus Böhlshausen stammende Handelsmann Karl Krämer von einem Eisenbahnzug überfahren; er war sofort tot.

Liebenwerda, 14. Jan. Einen Kampf mit Wilderern hatten ein hiesiger Herr und der Jagdaufsicht K. in Waindorf zu bestehen. Zwei von der Jant waren, mit Freitrich und Kufschad ausgerüstet, eben im Begriff, sich einen billigen Braten zu verschaffen, wurden aber beobachtet und zur Rede gestellt. Die Burschen waren nun obendrein noch unverschämt; es kam zu Tauschereien, und einer von ihnen wurde dabei schwer verletzt, sodas er mittels Wagens nach Hause geschafft werden mußte.

Jena, 14. Jan. Dem Schutzmann Wölff in Wenzigena ist es jetzt gelungen, den Bahnarbeiter Schmidt, der vor kurzem ein junges Mädchen in Zwängen so über zugerichtet, in einem Hause in Wenzigena zu verhaften, wo sich Schmidt besuchsweise aufhielt. Der Verbrecher hatte noch einen 6 läufigen geladenen Militär-Revolver bei sich, den er bei seiner Verhaftung im Bett zu verbergen suchte, als der Schutzmann mit blanker Waffe auf ihn trat.

Jena, 14. Jan. Die Saalebahn, die jetzt täglich mit über fünfzig Zügen belastet ist, soll in aller Kürze auf ihrer ganzen Strecke das zweite Gleis erhalten. Die Kosten sind auf 3230000 Mark veranschlagt, von denen im preussischen Eisenbahnetat für das laufende Jahr 300000 Mark gefordert werden. Mit Vollendung der Reihstraße Jena-Rudolstadt ist dann die gesamte Linie Raumberg-Saalfeld-Probischla-Viehfeld doppelgleisig.

Leipzig, 14. Jan. Wie man in Leipzig elektrisch fährt. Wer in Leipzig es eilig hat, darf nicht mit den „Elektrischen“ fahren, sonst verläumt er gegebenenfalls Zug, Zeit und Arbeit; nicht weil die Gesellschaften so langsam fahren lassen, sondern weil sie nicht Wagen genug einstellen, um den wachsenden Großstadtbetrieb zu bewältigen. Stadtrat Schanz erkannte in der letzten Stadtverordnetenversammlung alle Klagen hierüber als völlig berechtigt an. Die Bahnen seien in den letzten Jahren ihren Pflichten nicht nachgekommen, sie hätten alles mögliche versprochen, aber nichts gehalten. (Bewegung.) Sollten sie jetzt erklären, daß sie zu größeren Leistungen nicht imstande seien, so werde der Rat weitere Schritte tun. (Rebhäuser Beifall.) Ob es etwas helfen wird, ist noch sehr ungewiß, gewiß ist bis jetzt bloß, daß die beiden Gesellschaften, die „Große“ und die „Kleine“, an Dividenden keine Not leiden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. Januar 1906.

Der Bezirks-Ausschuß hat für den Regierungsbezirk Merseburg den Schluß der Jagd auf Vork, Hasel- und Fasanenbennen auf den 31. Januar d. J. festgesetzt.

(Personalien.) Der Ober-Postassistent Rißschke ist von Zeig und der Postassistent Hering von Falkenberg nach hier versetzt worden. Postsekretär Löfer tritt in den Ruhestand.

Die letzte Treibjagd auf Hasen hielten am Montag in der Neuschauer Flur die Jäger, Herren Gebrüder Berger hier, ab. Das Resultat war im Verhältnis zu den Vorjahren nicht so gut; 11 Schützen erlegten in mehreren Treiben 109 Hasen und 1 Kaninchen. — Mit heute schließt die Jagd auf Hasen, die im allgemeinen nach den uns von unseren Berichtserkattern zugegangenen Meldungen nicht die gehegten Hoffnungen erfüllte. Namentlich hatte der „zweite Satz“ durch den nassen Sommer und Herbst gelitten. Das Jagen selbst war in diesem Jahre wirklich kein Vergnügen mehr, sondern ein Stück saurer Arbeit. Der Aderboden war in den hasenreichen Gegenden geradezu grundlos, und manche Treibjagd mußte infolge schlechten Wetters abgebrochen werden. Die Hasen lagen zu „fest“ und waren in ihrem feuchten Pelze „nicht tot zu kriegen“. Die kalten Tage der Weihnachtswoche brachten für die Jagden eine günstige Wendung, sodas unsere Jäger wieder neue Waidmannslust verspürten und lustig drauf los knallten. Gezählt wurden pro Hofe 3,50 bis 4 Mk. vom Händler.

Der Gaulehrerverband Merseburg veranlaßt in diesem Winter einen psychologischen Vortragskursus, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über den gegenwärtigen Stand der experimentellen Psychologie zu informieren. Der erste Vortrag, an welchem 75 Hörer aus Stadt und Kreis Merseburg sowie dem Verbands gebörenden Lehrerverein Mülchen teilnahmen, fand am Sonntag Nachmittag hier im „Zivolt“ statt. Herr Universitätsprofessor Schwarzgalle, der die Vorträge freundlichst übernommen hat, sprach in ebenso fesselnder wie klarer Weise über „Aufmerksamkeit und Ermüdung“ und zeigte, wie die experimentelle Forschung über manche Punkte ganz neues Licht verbreitet und manche bisher als selbstverständlich geltende Anschauung korrigiert hat. Der nächste, am 20. Januar stattfindende, Vortrag wird sich mit der „Psychologie des Hautsinns“ beschäftigen.

Am Sonntag feierte der hiesige Missionshilfsverein sein Jahresfest. Der Festgottesdienst fand in der Domkirche statt. Die Predigt hielt Herr Missionsdirektor D. Gensichen über Epheser 5, B. 8 u. 9. Am Abend folgte eine Nachfeier in der „Reichshalle“ in Form eines Missionsfamilienabends. Hier begrüßte zunächst Herr Pastor Werber herzlich die Anwesenden und im besonderen den Herrn Missionsdirektor. Der Herr Redner entwarf dann ein Bild von der Arbeit eines Missionsdirektors und charakterisierte dabei die geeignete Wirksamkeit des früheren Missionsdirektors Wangemann. Die Hauptansprache: „Mächte der Finsternis und siegende Licht“ hielt Herr Direktor Gensichen. Er schilderte im ersten Teile seiner lebensvollen Rede die Finsternis des Heidentums und im zweiten das siegende Licht. Die Zerstreung ist das charakteristische Kennzeichen des Heidentums, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich und moralisch. Jedes Heidentum trägt die Stempel der Zerstreung in dem zerstreuten, unruhigen Bilde, weil der Heide herausgeschleudert ist aus dem Zentrum des Lebens. Typische Züge aber für das Gland der Heiden sind einmal Furcht, das ganze Leben hindurch vor den Geistern und anderem Aberglauben, daneben aber wahnsinniger Stolz, Institutionen usw., welche die bedürfnissen Kaffern, denn über die Verhältnisse in Südafrika berichtete der Herr Redner aus eigener Erfahrung, im Gland festhalten, sind: das Fest der Großjährigkeit, der Kauf der Weiber um Vieh, wodurch die Eheheftung zu einem Geschäft wird, die Vielweiberei und das Hauptkittungsm. Durch die Teilnahme an den Glandern des Großjährigkeitsfestes wird der junge Jeger ein selbständiges Glied seines Volkes, zugleich aber gibt ihm dieses Fest das Privilegium zu allen Sünden. Im zweiten Teile zeigte nun der Herr Redner in überzeugender Weise wie das siegende Licht des Evangeliums die bedürfnisse Finsternis überwindet. — Mit einem Schlusswort des Herrn Pastor Werber, der in Gebet und Segen ausklang, endete die durch gemeinschaftliche Gesänge verschönte Feier.

Der dramatische Verein „Guterpe“ veranlaßte am Sonntag im „Casino“ einen Theaterabend, der von Gästen zahlreich besucht war. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Lustspiel „Mariannens Lüge“. Die Handlung des Stückes erscheint etwas stark in die Länge gezogen, wenn auch der Sinn der Komödie ganz dem Leben entnommen ist. Die Heirat, zu der es am Schlusse des vierten Aktes kommt, hätte nämlich ganz zu und ohne Schaden bereits am Schlusse des dritten Aktes vor sich gehen können. Durch das lange Hin- und Her des Stoffes wurde das Publikum nur ermüdet und abgesehen. Dafür können natürlich die Mitwirkenden nicht; dieselben gaben sich vielmehr alle edelnde Mühe, ihren schwierigen Aufgaben gerecht zu werden und die Rollen nach Kräften gut wiederzugeben. Dies gelang ihnen auch in einer ganz anerkennenswerten Weise, was der gependete Beifall bewies. Nach dem Schluß des Theaters trat der übliche Ball in seine Rechte, der die Teilnehmenden erst am Morgen des jungen Tages an die Heimfeder denken ließ.

Die Neumann-Bliemchen-Sänger gaffierten am Sonntagabend hier selbst im Clubhause „Casino“ und wir wollen gleich vorausschicken, sie haben ihren alten Ruf aufs neue bewährt. Es wird wohl niemand dem Casino-Saal unbefriedigt verlassen haben. Das Programm bot neben Gesängen, Soli von eine Menge von humorvollen Sachen, die das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommen lassen und die Sänger durch den lebhaften Beifall bei jeder Nummer veranlaßten, Zugaben zu machen. Namentlich waren es die Herren Löffler und Gries, die durch ihren gesunden Humor und geschickte Wiedergabe wahrer Lebensentwürfe, wie man sie auch bei derartigen Veranstaltungen erwartet. Herr Neumann gab seine letzte Gastrolle, er verstand es immer noch vortrefflich, durch seinen scharfsinnigen Mutterwitz die Anwesenden zu erheitern. Alles in allem: die Neumann-Bliemchen-Sänger haben die in sie gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllt, sie haben ihre Tüchtigkeit aufs neue

bewiesen und sie können versichert sein, daß sie bei einer späteren Wiederkehr ein volleres Haus vorfinden werden wie am Sonnabend, trotzdem der Besuch immer noch ein guter genannt werden konnte.

Der Volksmasenball im „Thüringer Hofe“ am Sonntagabend war leider von Mäusen nicht so zahlreich besucht, wie man dies eigentlich erwartet hatte. Nur eine sehr kleine Truppe Männlein und Weiblein hatte der Einladung des rührigen Vortrags geleitet und war maskiert erschienen. In großer Anzahl waren dagegen Zuschauer vertreten, so daß der Veranstaltung, der auf die schönsten Herren- und Damenmasken wertvolle Preise gestiftet hatte, hoffentlich auf eine nicht unerheblichen Kosten gekommen ist.

Kein Bärter Winter mehr? In lässlichen Kreisen wird vielfach aus dem Zierden auf die kommenden Winterüberdauern geschlossen. Jetzt nun dem Umgraben von Gartenland und Umplätzen der Acker und viel Regenwässer zu Tage gefördert, auch Malkäfer gefunden worden. Daraus, daß diese Tiere verhältnismäßig nach sitzen und nicht ihre tiefen Winterquartiere aufgeschlagen haben, wird gefolgert, daß kein harter Winter mehr in Sicht ist. Auch hier heißt es jedoch „abwarten“.

Von Dieben wurde in letzter Zeit häufig das Lokal „Kaiser-Wilhelmshalle“ heimgesucht. Am 2. Weihnachtstage bissen Diebe eine Billardbürste und einen Knobelbecher mitgehen. Letzten Sonntag früh wurde nun die im Wohnzimmer stehende Sammelbüchse des Kriegervorstandes, welche einen ziemlich gewichtigen Inhalt hatte, vermisst und später entbrochen und ohne Inhalt im Garten aufgefunden. In beiden Fällen hat der Wert eine Belohnung von zusammen 30 Mark auf die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Am Sonnabendabend gegen 6 Uhr hörten Passanten des Meuschauer Weges Hilferufe und gewahrten in der Nähe der Mühle einen Mann, der in den Schlafengängen gefangen war. Da er sich noch in der Nähe des Uferandes befand, gelang es dem Zimmermann H., ihm seinen Krüchstock zu reichen, an dem sich der Fremde festhielt und so das Ufer gewann. Nachdem er sich hier etwas von seinem Schrecken erholt, gelang es dem H. in Gemeinschaft mit dem jugendlichen Arbeiter M., den Getriebenen die feste Brücke hinauf und nach Meuschau in Eicherheit zu bringen.

Ein Flugblatt hat am Sonntag vormittag die hierige sozialdemokratische Partei verbreitet, in dem sie in prägnanten Worten die Waffen für die am nächsten Sonntag stattfindende Volksversammlung bezieht. In dem üblichen Heftigkeit wird an die Männer und Frauen Preußens appelliert, gegen das bestehende Verfassungsrecht zu protestieren. Doch ist dies nur Mittel zum Zweck; der sozialdemokratischen Partei kommt es hauptsächlich darauf an, die Arbeiter für die allein seligmachende Parteiorganisation zu gewinnen und damit, der einzigen Partei, die rücksichtslos und ohne Menschenfurcht! — ausgenommen vor der Reichswehr — für die Freiheit, das Recht und das Wohlsein kämpft, zuzuführen. Das Flugblatt endet mit einer Werbung für das „Volksblatt“. Der vernünftig denkende Arbeiter wird dem Geschrei, das nur alte liberale Forderungen in neuem Aufzug enthält, keinen großen Wert beilegen. Hier wurde die Flugblätter, ebenso wie anderwärts in etwa 370 Exemplaren beschlagnahmt und die Aussträger polizeilich notiert.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. s. Kap. 15. Jan. Die Bohrungen nach Braunkohle, welche nach Benennung in der Lohauer Feldmark in der angrenzenden Wilschauer unter der Leitung des Herrn Bohrmasters Gröbers Brandis fortgesetzt wurden, haben auch dort Ende vergangener Woche ihren Abschluß gefunden. Auch hier sind dem Vernehmen nach Kohlenlager von bedeutender Mächtigkeit angebrochen worden, so daß die Aussichten auf das Einschlagen eines Schachtes sich immer günstiger gestalten. Möchten nur die in Gang gekommenen Beratungen über die zukünftige Erftalbbahn gut verlaufen. — Auf einem Saatefeld hinter den Zuckerfabriksanlagen im nahen Gröbers haben sich kürzlich erhebliche Erdsenkungen gezeigt. Offenbar hängen dieselben mit dem unterirdischen Abbau von Kohle zusammen, indem, wie die Vergleiche zeigen, „Brüche gegangen sind“. Die Stellen sind eingezäunt worden, da ein Betreten derselben mit Gefahr verbunden ist.

K. Kap. 14. Jan. Die gestern bei Herrn Gerike-Beitzig abgehaltenen letzten Treibjagd, die sich nur auf die Feldstür erstreckte, wurden wurden von 10 Schügen 56 Hasen gefossen.

G. Dürrenberg, 13. Jan. Der auf seinem Allergut Goddula verlebte Universitätsprofessor Freiherr Dr. von Frisch wurde heute auf dem Friedhof zu Westa neben seinem ihm im Tode vorangegangenen ältesten Sohne zur Ruhe beisetzt. Der Pastor Dietrich zu Westa, der langjährige Seelsorger und Freund der Familie, hielt auf Wunsch des Verlebten die Trauerrede. Zahlreich war die Beteiligung. Wir bemerken die beiden Stiefbrüder,

General und Major v. Frisch, seine Schwiegereltern, den Professor Glau aus Wien und den Leutnant a. D. von Brancini, die Söhne und Töchter (die Witwe mußte ihres Gesundheitszustandes wegen der Feier fernbleiben). Besonders zahlreich war die Halle'sche Universität vertreten, die außer einer großen Zahl von Professoren den Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Meyer, ent sandt hatte. Das landwirtschaftliche Institut in Halle hatte drei Ehrgäste in Trauerweid mit umhört haben geschickt, auch die Burschenschaften Germania, Almania und Salingia, sowie das Corps Borussia waren durch je ein Mitglied vertreten. Von der benachbarten Geistlichkeit waren die Pastoren Held-Keuschberg und Peter-Teubig erschienen, beide im Ornat. Außerdem aber fehlte von den Honoratioren der Umgebung wohl niemand. Die Blumenpenden kostbarer Art waren nicht zu zählen. In der Halle des Erdgeschosses war der Saal, der unter Blumen völlig verhängt, aufgebahrt. Nachdem die Schulführer, verstärkt durch Erwahrene unter Leitung des Kaniers Fröberg den mehrstimmigen Choral: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ gelungen hatten, ergriß der Pastor Dietrich das Wort: Er würdigte, anknüpfend an das Schriftwort: ich muß wirken, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“, den Verstorbenen als Gelehrten, als Universitätslehrer, als Menschen, Familienvater und Christen. Mehrmals übernahm den würdigen Geistlichen die Führung, so daß ihm die Stimme versagte. Als er genetzt hatte, redete mit martigen Worten der Professor Meyer im Namen der philosophischen Fakultät und tief dem Geschiedenen als Gelehrten und Kollegen warmempfundene Abschiedsgrüße nach. Er sei ein Jünger der Wissenschaft gewesen, die am meisten interessierte Eingabe verlangte, der Orelogie, die in dem Antlitz der Mutter Erde ihre wunderbare, oft schreckliche Geschichte zu lesen verstehe, die aber auch einen hohen und weiten Blick verleihe und dadurch ein großes warmes Herz. Diese Erde, die er so geliebt habe, nehme ihn nun in ihre Arme. Mag er dort ruhen in Frieden. Hava, pia anima! — Als der Saal auf der Freitrepppe erschien, entblühten sich die Häupter, die Bahne senkte sich, die Schulführer begannen zu singen, und der Zug setzte sich nach dem Bestatter Kirchhof in Bewegung. Dort, zwischen hohen düsternen Zypressen wurde der Saal in die Gruft gefahrt, der Geistliche sprach Gebet, Vaterunser und Segen und die Schulführer sangen: Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? Noch ein paar Hände Erde warf jeder hinab, sprach sein süßes Gebet und bald lag die Stätte wieder still und einsam da. In den Herzen aber bahnten ernste Gedanken, und zumal die schlichten Vorbetrobener stiegen: Sie haben einen guten Mann begraben, und war er mehr.

s. Schaffstädt, 15. Jan. Das Oberbergamt Halle hat am 6. Januar der Bohrgemeinschaft Schaffstädt in den Gemarkungen Schaffstädt, Oberwilsch, Ober- und Neberrösch in den Kreisen Merseburg und Querfurt 217700 Quadratmeter Feld zur Bohrung auf Steinsalz unter dem Namen Salzbergwerk Schaffstädt verliehen; ferner am selben Tage der Bohrgemeinschaft Unterteufenthal auf Steinsalz ufw. 2183962 Quadratmeter Feld in den Gemarkungen Mittel-, Ober-, Unterteufenthal und Eisdorf im Mansfelder Seekreis unter dem Namen Salzbergwerk Unterteufenthal 3; endlich am 9. Januar dem königlich preussischen Fiskus auf Steinsalz ufw. 2188995 Quadratmeter Feld in den Gemarkungen Barnstädt, Göhrndorf, Göhrig und Querfurt im Kreise Querfurt unter dem Namen Göhrndorf.

s. Alstedt, 14. Jan. Was die projektierte Bahnlinie Alstedt-Hengendorf-Rosleben-Aboda anbetrifft, so sind die Gemeinden von Alstedt bis Rosleben dahin einig geworden, das Real kostenfrei zu stellen.

Y. Döhlitz, 13. Jan. Am gestrigen Freitag-Abend fand im hiesigen Romburgischen Gasthause das erste Abonnementskonzert der Mädelchen'schen Stadtpfelle statt. Dasselbe war recht gut besucht. Die Darbietungen fanden bei den Zuhörern durchweg großen Beifall, da die einzelnen Nummern des reichhaltigen und gut gewählten Programms recht kraft und mit gutem Verständnis zu Gehör gebracht wurden. Ein bis in die frühen Morgenstunden sich ausdehnender prächtiger Ball schloß das Konzert an. Das zweite Abonnementskonzert findet Anfang Februar statt. — Die diesjährige Kampagne der Zuckerfabrik Stöbnitz erreicht voraussichtlich am 25. oder 26. Januar ihr Ende.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 16. Jan.: Verrückend wolfig bis trüb, mild, windig, Regen. — 17. Jan.: Ziemlich mild, wechselnd bewölkt, windig, Regenschauer, abends etwas frost.

Gesundheitspflege.

— Halle, 13. Jan. Die hiesige Straßammer verteilte heute dem hiesigen Kaufmannslehrling Otto

Stod aus Delitzsch, der seinen Freund, den 15-jährigen Jahrestüchlerlehrling Dierich, an der Wundstichwunde im Hinterhau erkrankt und verabschiedete, zu 14 Jahren Gefängnis. Stod, ein schmächtlicher Junge, der nach der Auslage des medizinischen Sachverständigen an der Grenze des Schwachsinnigen steht, ist das Opfer der Schauerliteratur geworden; er gab an, er habe in einem Buche gelesen, wie einer anderen mit einem Hiesigen Umgang und ihm viel zu bekommen habe. Mit einem Hiesigen habe er selbst nicht fertiggebracht, er habe mehrere Male zuschlagen wollen. Der Junge schloß sich wiederholt bei der Vernehmung, nahm aber das Urteil mit einiger Ruhe entgegen.

Vol. 13. Jan. Vor dem Kriegesgericht der 10. Division kam am Donnerstag die Verhandlung gegen die Privatisten Kofinski und Geyert vom 15. Inf.-Regt. in Ostrow, die angeklagt sind, am 5. November 1905 den Kaserne-Glaxa und dessen Sohn überfallen und beraubt zu haben. Der alte Glaxa wurde von den Tätern in bestialischer Weise geprügelt; der junge erlitt 10 schwere Verletzungen, doch er an den folgenden Zeit seines Lebens zu leben hat, weil er im Stund um die Seite gelehrt habe. Das Tatort ereignen, waren die Wunden längst verheilt. Auf ihre Fährte lenkte der junge Glaxa, der auslegte, daß sie von zwei Soldaten überfallen werden sollen. Er habe die Wunden heilend gesehen, ihn doch am Leben zu lassen. Der eine Infantenlehrling müsse große Qualen an der Wunde haben, weil er im Stund um die Seite gelehrt habe. Das sofort von dem Warden in Kenntnis gesetzte Regimentskommando ließ alle Mannschaften noch in der Nacht zumal, und zwar um 1 Uhr und um 3 Uhr alarmieren. Beim Appell hatte jeder seine Sonntagsohne anzulegen. Hierbei stellte sich der 2. Komp. des 1. Bat. heraus, daß zwei Musikere eine andere Seite über die Sonntagsohne gezogen hatten. Letztere wurden unterzucht, und da die rechte Musikanten zeigten, wurden ihre Pfeiffer sofort verfallen. Es waren die jetzt angeklagt. — In der heutigen Sitzung wurde die beiden Angeklagten wegen Mordes, verurteilt Mordes und schweren Raubes zum Tode, zur Ausstoßung aus dem Reiche und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

— Berlin, 14. Jan. Vom Wiener Kriegesgericht wurde wegen der zum Tode verurteilten Soldaten Verurteilung eingeleitet.

Vermischtes.

* (Der Kaiser) hat anlässlich der Vollendung des Wiederherstellungsbau der Domkirche zu Königsberg i. Pr. das große mittlere Fenster des südlichen Seitenchiffes der Kirche in Glasmalerei gelehrt. Mit dem Entwurfe des Fensters, für das der „Eising in Jerusalem“ zur Darstellung gelangt, ist der belarische Sozialist der Bonaventura in Wlansken betraut worden. Die Wilmberg'sche Domkirche, einst die Stiftskirche der Bischöfe von Samland, wurde 1333 im gotischen Stil erbaut und 1856 gründlich restauriert. Sie ist neben den Domkirchen von Marienwerder und Frauenburg eine der wertvollsten in Danzig und Thron eine der schönsten Kirchen des alten Deutschordenslandes, aus dem der Staat Preußen seine Staatstempel und seine Landesfarben nahm.

* Das Begräbnis des Staatsministers v. Tzielen. Berlin, 14. Jan. Das Beinhengnis des Staatsministers v. Tzielen fand heute mittig in Gegenwart des Kronprinzen, als Vertreter des Kaisers, der Minister Rüdte, Rheinbaben, Sudi, des Staatssekretärs Kräfte, des hiesigen Reichs des Norddeutschen Lloyd wurden auf der Fahrt von Hamburg nach Bremerhaven während eines Sturmes in der Nordsee von dem Schlepddampfer losgerissen und sind wahrscheinlich untergegangen. Auf jedem Kabinen befinden sich drei Mann Besatzung.

* (Selbstmord eines Kammerdieners.) Berlin, 14. Jan. In der hiesigen kaiserlichen Oberpostdirektion erschloß sich der Kammerdiener des Grafen Hohenhausen, Robert Faust, samt war dem Trunke ergeben und sollte nach halbjähriger Dienstadt am 1. Februar aus seiner Stellung entlassen werden.

* (Untergegangen.) Zwei große mit Bolle beladene Schlepdkähne des Norddeutschen Lloyd wurden auf der Fahrt von Hamburg nach Bremerhaven während eines Sturmes in der Nordsee von dem Schlepddampfer losgerissen und sind wahrscheinlich untergegangen. Auf jedem Kabinen befinden sich drei Mann Besatzung.

* (Ein Brandstifter.) In dem Anwesen des Buchbinders Langstam, eines der angesehensten Bürger der Stadt Steinach, brach am Mittwoch Feuer aus, das bei dem herrschenden Orkan bedrohlich für die ganze Stadt war. Junglings erzählte, ein böhmischer Gauverführer habe in den Laden eingedrungen, habe einen Raub verübt und dann das Feuer mit Petroleum angelegt. Es stellte sich aber gleich darauf heraus, daß Jungling selbst die Brandstiftung verübt hatte. Er wurde sofort in Haft genommen.

* (Mord und verurteilter Selbstmord.) Wien, 13. Jan. Getrieben gegen 1/26 Uhr schloß der Kaufmann und Mehrliebende Richard Röber in seiner Wohnung mit einem Revolver auf seine Wichte, die Buchhalterin Elisabeth Wulke, und traf sie in den Hals. Dann richtete er den Revolver gegen sich und verurteilte sich selber. Röber wurde nach der Erhardt, Präfektur Wulke nach dem Waidler Krankenhaus gebracht, wo sie in der sechsten Stunde starb.

* (Feuer in einer Pulverfabrik.) Cöriplania, 13. Jan. Heute vormittag brach in einem Laboratorium der Pulverfabrik in Nibel Feuer aus, durch das das Laboratorium zerstört wurde. Die übrigen Gebäude in der Fabrik konnten gerettet werden. Vier Mädchen sind in den Flammen umgekommen. Zwei Personen wurden schwer verletzt.

* (Winter in Tirol.) Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist dort in der letzten Nacht früher Schnee gefallen. In Bozen schneit es seit einigen Tagen. Die Berge sind ganz verschneit, man meint im kalten rauhen Winter zu sein. In den Alpen sind die Wälder fast mit Schnee bedeckt, dabei geht ein eisiger Wind.

* (Jäger und Wilderer.) Die „M. N. N.“ berichten: Der in Hintersaun bei Golling hiesige Jäger großherzoglich löstliche Jäger Johann Reich hat am 27. Dezember 1905 einen Diefing in sein Jagdrevier unterommen und ist selber nicht mehr zurückgekehrt. Einen Tag später ist der Diefing in der Nähe von Golling am Fuß der Berge von Hintersaun widergerungen und seit jenem Tage ebenfalls spurlos verschwunden. Trotz der eifrigen Nachforschungen, die sowohl Jäger als Gendarmen verfolgen, ist es bisher nicht gelungen, Anhaltspunkte über den Verbleib der beiden Männer zu finden. Man überlegt die Ansicht zu haben, daß ein irgend einer einfallen, schwerer junger Mann ein Drama abgelehrt hat, dessen Opfer Reich und Seywald geworden sind.

(Die sieben bedeutendsten Schachmeister.) Janowski, Kaspar, Marshall, Maroczy, Pillsbury, Schlechter und Tartakow sollen zu dem in Mail gelegentlich des deutschen Schachkongresses in Nürnberg stattfindenden Turnier eingeladen werden. Beständig sind 5000 Mark an Preisen ausgesetzt worden. Das Turnier wird drei Wochen dauern. (Zum Raubmord in München-Grabbach.) Die Mörder des Christenmörders u. d. Voss haben ein unfassendes Geschäft abgeleitet. Außer dem Kopf nehmen sie auch den Ringfinger ab und verbrachten diesen samt den Händen, um eine Entlohnung zu verdienen. (Gattenmord.) In Neu-Vielan ermordete die Mitschulderschuldin Widley ihren Gatten, mit dem sie seit 8 Tagen verheiratet war. Die Missethat wurde Freitag abend in Moskau verurteilt und ist gefolgt.

(Von einer Lamine überstürzt.) Innsbruck, 13. Jan. 12 Theologen des hiesigen Komites unternehmen gestern eine Partie über die Arglerhaute. Beim Abstieg brach eine Lamine los und begrub den einen Theologen namens Peter aus Wälder. Die Bergungsarbeiten waren bisher erfolglos.

(Im Eisenbahnwagen ermordet.) Genf, 13. Jan. Der Koffer des Genfer Kurjaales Duret wurde im Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Nyon und Yverdon-Grand vor Genf ermordet. Duret hatte 350000 Franks, die aus Zentralschweiz in Nizza herüberbrachten, bei sich. Der Mörder durchschneidete die Räder und warf den Reihwagen auf das Gleis. Die Untersuchung war bis Mittwoch erfolglos.

(Verstorbener Dampfer.) Bei St. Agnes auf den Seilzügen ist von Strömungsbrechern ein Rettungsring des Hamburger Dampfers „Salerno“ aufgefunden. Der Dampfer „Salerno“ war am 10. November von Barr, England, nach Alger abgegangen und hat seinen Bestimmungsport nicht erreicht. Durch das Auffinden der Rettungsboote bestätigt sich die Annahme schiffsärztlicher Kreise, daß der „Salerno“ beim Passieren des Golfes von Wislawa den zu jener Zeit dort wütenden Stürmen mit Mann und Maus zum Opfer gefallen ist. Das Schiff gehörte der Reederei Rob. M. Sloman jun., Hamburg.

(Die Pest in Berlin.) Wie der Petersb. Telegr. „Agentur“ aus Berlin gemeldet wird, ist in Berlin die Pest ausgebrochen.

(Der Mann, der als Grieche auf den Dampfer Schützen die Pässe aufsteckte, der frühere langjährige Stationsvorsteher von Hann.-Minden, Anton Großbue, ist am Donnerstag in Hann.-Minden gestorben.

(Zu dem Auftreten der Gendiarie im Rheinland) wird gemeldet: In Schiedsborn ist am 9. Januar wieder fünf neue Fälle von Erkrankungen an Gendiarie vorgekommen. Es sind eine Frau und vier Kinder, die von der Krankheit befallen wurden. Eine Heilungsmittel wurde bereits mit der Spätkuriosion beauftragt.

(Die idelische Gendiarie-Epidemie) im Dezember. Wie Breslau wird gemeldet: Nach amtlicher Mitteilung sind im Laufe des Monats Dezember in Oberschlesien 61 Erkrankungen und 34 Todesfälle an Gendiarie zur Anmeldung gelangt.

(Die Eheatschung zwischen der Infantin Maria Theresia und dem Infanten Ferdinand von Spanien wurde Freitag in der Schloßkapelle in Madrid unter Entfaltung eines prächtigen Ceremoniells vollzogen. Kardinal Sanchez segnete die Verbindung ein, der Feiertaglich wohnten außer den Mitgliedern der königlichen Familie auch die Minister, die Großmutter, die Hofkapelle und zahlreiche Abgesandten bei.

(Ein kindes Ehepaar ertrunken.) Aus Köln wird gemeldet: Bei dem am Mittwoch im Rhein ertrunken Ehepaar handelt es sich um einen in der Donner Hinderamant beschäftigten waldwärtigen erfindenden Mann sowie um eine halbblinde Frau, die abends auf dem Schiff nach Bonn zurückfahren wollten und dabei in der Dunkelheit in den Strom stürzten.

(Die Heinerbahn Köln-Bonn.) Die erste kommunale Schnellbahn, wurde am Donnerstag im Beisein der Kölner Stadtlichen und der Provinzialbehörden, sowie

mehrerer Vertreter des Stadt- und Landkreises Bonn feierlich eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 15. Jan. Nach einer Meldung aus Riga hat das energische Vorgehen der Behörden den Zerfall der revolutionären Organisationen zur Folge gehabt; die Leiter verstanden sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Außer den verschiedenen Ausstandsbeschlüssen stellte auch die Verteilung der Gemeinden und der Lehrer, welche längere Zeit das Volkleben beeinflussten, ihre Tätigkeit ein. — In Riga wurden gestern eine Geheimdruckerei und zwei Bombenfabriken entdeckt; ferner wurden Artilleriegeschosse, Dolche, Revolver und 20000 Patronen gefunden. Unter den in Riga wegen politischer Morte Verhafteten befinden sich mehrere Angehörige der höheren Berufsstände. — In Lemsa (Polen) ist der Telegraphenverkehr wieder aufgenommen; auch in Irkutsk nahmen die Telegraphenbeamten gestern nach sechsmonatigem Auslande ihre Tätigkeit wieder auf. — Aus Tiflis wird gemeldet: Auf der Bahnstation Jely explodierte eine in Moskau nach Sibiria ausgegebene Postkutsche; dadurch wurden 15 Personen verwundet. Kutais ist von Barum abgeschnitten. Gerichte vom Rücktritt des Statthalters Grafen Woronow-Dachnow sind dadurch entstanden, daß der Graf erkrankt war; er ist jedoch wieder genesen und verbleibt auf seinem Posten. Die Drahtleitung zwischen Tsarise und Sotschi ist bereits seit vier Tagen an beiden Enden durchschnitten. Der Versuch, die beschädigte Leitung der Indo-Europäischen Telegraphenleitung auszubessern, mißlingt.

Tschernigow, 15. Jan. Gestern wurde der Provinzgouverneur Schowstow, als er im Wagen mit seiner Gemahlin von der Kathedrale zurückkehrte, durch zwei in den Wagen geschleuderte Bomben schwer verwundet, während seine Gemahlin leicht verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Paris, 15. Jan. Aus Buenos-Aires wird gemeldet: Eine Zollwache wollte drei Matrosen des italienischen Dampfers „Margherita“ wegen Raubfahre festnehmen. Sie entfielen aber an Bord, und die ganze Mannschaft revoltierte gegen ihren Kapitän, weil dieser die Auslieferung der drei Matrosen an die argentinische Behörde anordnete. Der Kapitän mußte durch die Intervention des argentinischen Kreuzers „Miermoaca“ Ordnung an Bord der „Margherita“ herstellen lassen.

London, 15. Jan. Der Einbruch der liberalen Wählfrage ist ungeheuer. Sie übertreffen alle Erwartungen und führen zu der allgemeinen Ueberrzeugung, daß der Wahrspruch des Landes für die Unionisten vernichtet ausfallen wird. Der Oberster sagt, die getriebenen Wahlen hindern den politischen Zusammenbruch der unionistischen Partei an. Selbst die sanguinischen Erwartungen der Liberalen rechnen nicht mit der Niederlage Walfours, der 4355 Stimmen verlor. Nicht weniger erstaunlich sei Winston Churchills Majorität von 1241 Stimmen. Der Einfluß

dieser Tatsachen würde ein ganz gewaltiger sein. Es sei klar, daß das Land für Freihandel und gegen Chamberlain sei. Daß der frühere Premierminister Walfour nicht nur geschlagen, sondern vernichtet wurde, sei ein Zeichen des Misfallens des Landes gegen Walfours politische Methoden. Es sei um so bemerkenswerter, weil es ganz unerwartet war.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 7. 1. 1906 bis 13. 1. 1906.

(pro 100 Kgr.)	gut	gering	(pro 100 Kgr.)	gut	gering
Weizen	18,—	16,00	Heu		6,50 6,00
Roggen	17,20	15,00			
Gerste	18,50	15,—	Rindfleisch (Kantel)	1,60	1,50
Hafer	19,50	16,—	do. (Bauch)	1,45	1,40
Erdbeeren, gelbe	24,—	20,—	Schweinefleisch	1,80	1,60
Äpfel	36,—	27,—	Rohfleisch	1,60	1,50
Bohnen	60,—	50,—	Schmalz	2,20	2,—
Sp. Kartoffeln	4,50	4,20	Butter	5,20	5,00
Rübspross	4,—	3,50			
Krautstroh	3,40	3,—			

Marktpreis der Gerste in der Woche vom 7. 1. bis 13. 1. 1906.
pro Stroh 15,—, RL bis 22,—, RL.

Baren- und Produktbörse.

Berlin, 13. Januar. Weizen 1000 kg Mai 1907/5 Juli 193 50, Sept. —, RL. Roggen 1000 kg Mai 177,50 Juli 177,75, Sept. —, RL. Hafer 1000 kg Mai 164,50, Juli 167,00, RL. Weis 1000 kg unedel. Mai 13,—, Juli —, RL. Rüböl 100 kg Mai 53,20, Juli 54,50, RL.

Der zunehmende Bedarf nach trockenem Roggen hat weitere Lieferungskäufe veranlaßt, so daß dieser Artikel 0,50 ML anziehen konnte, zumal das Provinzangebot sehr klein war. Weizen auf America fester, Hafer bei mäßigen Zufuhren stetig. Weis behauptet, Rüböl auf Paris festgesetzt.

Leipzig, 13. Januar. Per 1000 kg Weizen inland 167—176, anst. 191—202, holl. Roggen inland 168—172 anst. 180—182, vömler. preuß. —, holl. Gerste hiesige Braugerste 165—180, Weis und Futterweis 142—160, Hafer inland, 160—172, anst. 164—180, fl. Weis ameritanischer 138—141, nach 138—141, Constantin 155—178, indischer —, Kapstücken per 100 Kg netto 12,00—12,50. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Feß, 50,00 bz. 50gr. Weizenmehl 00 26,50. Roggenmehl 01 25,00.

Reklameteil.

Zur Ernährung der Säuglinge dient am besten Kuhmilch, welche dem Alter des Kindes entsprechend mit Wasser verdünnt wird und der man etwas Rucis's Stindermehl zugesetzt. Der Inhalt von Rucis's Stindermehl zur Stundmilch macht dieselbe im Magen des Kindes feinstkörnig gerinnbar und auch leichter verdaulich, verhindert die starken Öhrnungen der Nahrung im Darm des Kindes und bewirkt es daher vor Erkrankungen an Magen- und Darmstörungen. Außerdem wird der Gehalt der Milch an Nährstoffen durch den Zusatz von Rucis's Stindermehl nicht unvorteilhaft erhöht.

Das ist aber wirklich zum Verzweifeln!

Seit vier Wochen dieselbe Meier: Herr Meier ist krank. Herr Müller kann nicht kommen! Fräulein Schmidt liegt zu Bett! Und ich sitze da und muß mit vor Arbeit nicht zu helfen. Ich will Ihnen was sagen, Herr Klapp: Siehe Sie 20 ML auf Geschäftsbesorgung! Und Sie, Herr, befragen für die 20 Emmchen Jany's ädte Sodener Mineral-Badstücken, aber sofort bitte. Die werden dann an das Verical verfall, damit die einzigen Entlastungen einmal ausführen! Für 85 Pfg. die Schachtel in sämtlichen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Verlust gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen u. Familiennachrichten.

Bonn. Gestern: der Sergeant im Ehr. Inf.-Regt. Nr. 12 Friedrich Wilhelm Fahn in Torgau mit Anna Emilie Schlicht, hier.

Stadt. Verkauf: Robert Karl, S. d. Waidmüllers Hagenhorn; Hans Kurt, S. d. Formers Tröschard; Anna Felba, F. des Fabrikarb. Ernst; Ernst Otto, S. d. Fabrikers Grimmer.

Verdrikt: die Wm. Schmidt; die Ehefrau des Jahnmeister-Appranten Knorrich; die Z. d. Handarb. Beyer; der Sohn des Vogtberbers Runge; die Z. d. Handarb. Wandler.

Mittwoch abend 9 1/2 Uhr Bibelgespräch. Halle, Mühlstraße 23, Pastor Richter.

Neumarkt. Verkauf: Richard Otto, S. d. Zimmermanns Hofmanns

Donnerstag den 18. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Neumarktschule.

Altenburg. Gestern: der Bureauhilfsarbeiter F. C. M. Ernst mit Frau A. M. S. geb. Encke; der Postbote F. P. Engelhardt mit Frau W. M. geb. Jülich. — Verdrikt: Frau Germinie Griebenstein geb. Kochmann; der Wäber Paul Gerhardt; die Z. d. Ingenieurs Dache; der Sohn des verstorbenen Bierwieglers Wrode.

Donnerstag den 18. Jan. nachm. 4 Uhr Wittwenabend.

Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 Uhr beschloss ein ruhiger, sanfter Tod das reich gesegnete Leben unserer im 96. Lebensjahre stehenden guten Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der

verw. Frau Therese Wirth

geb. Maurer,

was wir teilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrußt mitteilen.

Merseburg, den 14. Januar 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz Wirth,
F. G. Dürr.

Die Trauerfeier findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr im Hause Rossmarkt 1 statt.

Dank.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren einschläfernden Bruders, Schwagers und Onkels

Paul Gerhardt

sagen wir allen Freunden und Bekannten, die seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten, und Allen, die ihm das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gaben, nur auf diesen Wege unseren aufrichtigsten Dank. Besonders noch Dank der Супmannschen Friedhof für die schöne Kranzsende und Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen.

Merseburg, den 13. Januar 1906.

Familie **Höfel.**

Zu Namen der Hinterbliebenen
Geschwister **Gerhardt.**

Ein Logis sofort oder später zu beziehen
Preuerstraße 14.

Eine Hausmannswohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Zu erfragen **Hallestraße 10, 2 Et.**

Reines gut verzinstantes

Wohnhaus

ist neuzugestalteter preiswert zu verkaufen
Händlerstraße 9 a.

Gut erhalt. Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Seidel, Johannisstr. 8.**

Winterboden

ist unentgeltlich abzugeben bei
W. Weber, Schmiedemeister, Viktoriastr. 12.

Schneiderei u. Wicknähen

wird angenommen
Strickerstraße 7.

Zivilstandsregister von Merseburg

vom 8. bis 13. Januar 1906.

Eheschließungen: der Bureauhilfsarbeiter Adolf Ernst mit Anna Marie, Neumarkt 5; der Sergeant Friedrich Robm mit Anna Schlicht, Torgau; der Postbote Paul Engelhardt mit Anna Jülich, Calandstraße.

Geboren: dem Arbeiter Wandler 1 Z., gr. Ritterstr. 2; dem Steinmetz Wehmann 1 Z., Sand 10; dem Feuer-Soyjetatsbeamten Schulz 1 Z., Steinstraße 1; dem Handarbeiter Mohand 1 Z., Neumarkt 47; dem Weber Schfer 1 Z., Neumarkt 5; dem Fabrikarbeiter Frömmig 1 Z., Schmalstraße 17; dem Kgl. Regierungsrat v. Nothwehr 1 Z., Hallestraße 37; dem Kupfermeister Lajze 1 Z., Neumarkt 9.

Gestorben: die Witwe Schmidt geb. Wier, 85 J., Sand 4; die Z. des Arbeiters Beyer, 4 ML, Ritterstraße 18; die Ehefrau des Werkmeisters Griesenstein, 65 J., Motorenfabrikstr. 2; der Wäber Gerhardt, 25 J., händ. Krankenhaus; die Z. des Ingenieurs Dache, 4 J., Wäbe Mauer 4; der Arbeiter Brey, 69 J., händ. Krankenhaus; der S. des Vogtberbers Runge, 4 J., Weisenstraße 13; der S. der Witwe Wrode, 5 ML, Wäbe Mauer 1; die Z. des Arbeiters Wandler, 7 Z., große Ritterstraße 2.

Formulare zu Unfallanzeigen

an die Ortspolizeibehörde empfiehlt

Schuldrucker Th. Rößner.

Einen Glaserlehrling

sucht
Franz Dietz.

Ein erdentliches Mädchen
als Aufwartung
zum 1. Februar gesucht **gr. Ritterstr. 23.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 3,50 Mk., nach dem Postboten ins Haus 2,80 Mk. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 5 Pf., für die zweite 4 Pf., für die dritte 3 Pf., für die vierte 2 Pf., für die fünfte 1 Pf., für die sechste 1/2 Pf., für die siebente 1/3 Pf., für die achte 1/4 Pf., für die neunte 1/5 Pf., für die zehnte 1/6 Pf., für die elfte 1/7 Pf., für die zwölfte 1/8 Pf., für die dreizehnte 1/9 Pf., für die vierzehnte 1/10 Pf., für die fünfzehnte 1/11 Pf., für die sechzehnte 1/12 Pf., für die siebenzehnte 1/13 Pf., für die achtzehnte 1/14 Pf., für die neunzehnte 1/15 Pf., für die zwanzigste 1/16 Pf., für die einundzwanzigste 1/17 Pf., für die zweiundzwanzigste 1/18 Pf., für die dreiundzwanzigste 1/19 Pf., für die vierundzwanzigste 1/20 Pf., für die fünfundzwanzigste 1/21 Pf., für die sechsundzwanzigste 1/22 Pf., für die siebenundzwanzigste 1/23 Pf., für die achtundzwanzigste 1/24 Pf., für die neunundzwanzigste 1/25 Pf., für die dreißigste 1/26 Pf., für die einunddreißigste 1/27 Pf., für die zweiunddreißigste 1/28 Pf., für die dreiunddreißigste 1/29 Pf., für die vierunddreißigste 1/30 Pf., für die fünfunddreißigste 1/31 Pf., für die sechsunddreißigste 1/32 Pf., für die siebenunddreißigste 1/33 Pf., für die achtunddreißigste 1/34 Pf., für die neununddreißigste 1/35 Pf., für die vierzigste 1/36 Pf., für die einundvierzigste 1/37 Pf., für die zweiundvierzigste 1/38 Pf., für die dreiundvierzigste 1/39 Pf., für die vierundvierzigste 1/40 Pf., für die fünfundvierzigste 1/41 Pf., für die sechsundvierzigste 1/42 Pf., für die siebenundvierzigste 1/43 Pf., für die achtundvierzigste 1/44 Pf., für die neunundvierzigste 1/45 Pf., für die fünfzigste 1/46 Pf., für die einundfünfzigste 1/47 Pf., für die zweiundfünfzigste 1/48 Pf., für die dreiundfünfzigste 1/49 Pf., für die vierundfünfzigste 1/50 Pf., für die fünfundfünfzigste 1/51 Pf., für die sechsundfünfzigste 1/52 Pf., für die siebenundfünfzigste 1/53 Pf., für die achtundfünfzigste 1/54 Pf., für die neunundfünfzigste 1/55 Pf., für die sechzigste 1/56 Pf., für die einundsechzigste 1/57 Pf., für die zweiundsechzigste 1/58 Pf., für die dreiundsechzigste 1/59 Pf., für die vierundsechzigste 1/60 Pf., für die fünfundsechzigste 1/61 Pf., für die sechsundsechzigste 1/62 Pf., für die siebenundsechzigste 1/63 Pf., für die achtundsechzigste 1/64 Pf., für die neunundsechzigste 1/65 Pf., für die siebenzigste 1/66 Pf., für die einundsiebzigste 1/67 Pf., für die zweiundsiebzigste 1/68 Pf., für die dreiundsiebzigste 1/69 Pf., für die vierundsiebzigste 1/70 Pf., für die fünfundsiebzigste 1/71 Pf., für die sechsundsiebzigste 1/72 Pf., für die siebenundsiebzigste 1/73 Pf., für die achtundsiebzigste 1/74 Pf., für die neunundsiebzigste 1/75 Pf., für die achtzigste 1/76 Pf., für die einundachtzigste 1/77 Pf., für die zweiundachtzigste 1/78 Pf., für die dreiundachtzigste 1/79 Pf., für die vierundachtzigste 1/80 Pf., für die fünfundachtzigste 1/81 Pf., für die sechsundachtzigste 1/82 Pf., für die siebenundachtzigste 1/83 Pf., für die achtundachtzigste 1/84 Pf., für die neunundachtzigste 1/85 Pf., für die neunzigste 1/86 Pf., für die einundneunzigste 1/87 Pf., für die zweiundneunzigste 1/88 Pf., für die dreiundneunzigste 1/89 Pf., für die vierundneunzigste 1/90 Pf., für die fünfundneunzigste 1/91 Pf., für die sechsundneunzigste 1/92 Pf., für die siebenundneunzigste 1/93 Pf., für die achtundneunzigste 1/94 Pf., für die neunundneunzigste 1/95 Pf., für die hundertste 1/96 Pf., für die einundhundertste 1/97 Pf., für die zweiundhundertste 1/98 Pf., für die dreiundhundertste 1/99 Pf., für die vierundhundertste 1/100 Pf.

Nr. 12.

Dienstag den 16. Januar 1906.

32. Jahrg.

Zur Lage in Russland.

Ein Besuch um Herabsetzung der Abgaben im Jahre 1906 wollen nach dem „N. Kur.“ die russischen Städte der Regierung einreichen. Da die meisten russischen Städte unter den Schlägen der revolutionären Bewegung fürchterlich gelitten haben, voll ein an das Finanzministerium zu richtendes Gesuch von allen Städten gleichlautend wie folgt motiviert werden: Die allgemeine Finanzkrisis und das Zurückgehen des Handels und der Industrie, das durch die Ereignisse im fernem Osten, durch die Judenraube, Streik der Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamten, sowie durch Agrarunruhen und Kassabankrott hervorgerufen ist, zwingen die Stadt N., um Herabsetzung der Abgaben für 1906 zu bitten.

Ein Attentat ist auf den koreanischen Kriegsminister Yi Dong Ki, der gerade in Petersburg weilte, am Donnerstagabend verübt worden. Wie die „Romoje Wemja“ meldet, ist der Täter der Ueberseger Yi Jong Jks. Der Minister erhielt elf Schuß- und Stichwunden. Der Täter ist verhaftet worden.

In Petersburg fand gestern eine vertrauliche Konferenz der russischen Sozialrevolutionäre und Sozialdemokraten statt, in der beschlossen wurde, vor jetzt ab gemeinsam vorzugehen, um die Maßnahmen der russischen Regierung erfolgreich zu bekämpfen.

Aus den baltischen Provinzen wird gemeldet: Die Städte Lemal und Salsburg im Kreise Walf, wo ein altes Schloss der Barons Weinghoff eingestürzt worden war, sind von einer Abteilung des Generals Delow besetzt worden. Die Angelegenheit der Verhütung mehrten sich.

Aus Kurland weiß der „Russ. K.“ zu berichten: Auf besondere Einladung des Fürsten Meschtschenski, Chef der baltischen Landverwaltung, sind mehrere Vertreter der lettischen Intelligenz aus Mitau in Riga eingetroffen, um die Frage zu erörtern, wie Regierungsländparzellen unter solche Bauern zu verteilen sind, die entweder gar keinen oder nur einen geringen Landbesitz haben.

Aus Finnland kommt folgende Meldung von „Nygus Bureau“: Der Ausschuss für die Reform der Volksvertretung beschloß mit 9 gegen 5 Stimmen, das Wahlrecht für jeden Mann und jede Frau über 21 Jahre vorzuschlagen. Die Frage bezüglich des Alters der zu wählenden Vertreter ist noch nicht entschieden.

In den russisch-polnischen Gouvernements Warschau, Plock und Siedlce wurden viele Hunderte von ländlichen Gemeindevorsteher, Gemeindevorsteher und Bauern verhaftet, welche während der Anarchie die Gemeindeverwaltung polonisierten und Verwaltungen russischer Schulen bildeten.

Zur Lage im Kaukasus bringt die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ folgendes Telegramm: Der am 12. Dezember über Batum verhängte Belagerungszustand dauert fort. Die Lokalblätter unterliegen der Zensur, der Bahnverkehr ist eingestellt.

Aus Tiflis liegt noch folgende Drahtmeldung vor: Das Komitee der vereinigten revolutionären Parteien hat infolge des Mislingens der Revolution im Zentrum Russlands die Beendigung des Auslands angeordnet. Die Stadt ist wieder belebt und der Handel beginnt wieder. Der Straßenbahnverkehr wird aufgenommen. Nachts durchziehen Infanteriepatrouillen die Straßen. Am Sonnabend erscheinen einige Zeitungen; der Schulunterricht beginnt am 29. Januar, anderfalls werden die Lehrer entlassen und die Schulen ausgeschlossen. Der regelmäßige Bahnverkehr mit Rast und Baku ist eröffnet. Ein Teil des Baumsfens Bahnabschnitts befindet sich in den Händen der Aufständischen. Der Sarumpas ist militärisch besetzt worden.

Seit Donnerstag ist der regelmäßige Verkehr der Postzüge zwischen Tiflis, Baku, Erivan und Rast wiederhergestellt.
Privatmeldungen aus armenischer Quelle versichern, daß am 6. und 7. Januar als Kosaken verkleidete Tataren zwei armenische Dörfschaften niedergebrannt und die Bevölkerung niedergemacht haben. Andere Dörfschaften sind eingeschlossen. Wie von armenischer Seite gemeldet wird, herrscht in dieser Gegend volle Anarchie, deren Unterdrückung nur mit Hilfe von Truppen und Artillerie möglich ist. Wie von tatarischer Seite gemeldet wird, zerstörten und plünderten Armenier fünf im Sangeurschen Kreise belegene Dörfschaften.
Aus dem Kaukasus kommen, so wie dem „N. K.“ aus Petersburg gemeldet, immer beunruhigendere Nachrichten. Der ganze nördliche Kaukasus ist in den Händen der Revolutionäre, ebenso die Wladikavkas-Eisenbahn. Die kaukasischen Dörfschaften schließen sich den Revolutionären an, stellen ihnen Führer für die Wege in den schwierigen Terrains usw. Mingrelisen, Imeretien sowie Gurien stiegen von bewaffneten Eingeborenen, die Städte Poti, Kutais und Batum sind vollkommen von Tiflis abgeschnitten. Da keine Zufuhr möglich ist, ist Hungersnot ausgebrochen.

Wie Fürst Bismarck die Stellung der Deutsch-Russen beurteilt, darüber bringt die „Kreuzzeitung“ einige Erinnerungen, die gerade jetzt aktuellen Reiz haben.
Das konservative Blatt erzählt von einem Manne, der dem ersten Reichstagsler sehr nahe stand, daß Bismarck sich stets in höchstem Grade erbittert zeigte, wenn er Mitteilungen erhielt über die Zurücksetzung der Deutschen in Ausland und besonders über die Behandlung der Baltten. Er war der Meinung, daß Ausland der deutschen Kultur, dem deutschen Element, den deutschen Beratern und Lehrern außerordentlich viel zu verdanken hat, und daß nach Beseitigung des deutschen Einflusses unter einer auf das eigene Können angewiesenen russisch-tatarischen Generation die Ordnung zusammenbrechen müsse. Was über Russland gesagt worden ist, hat Bismarck schon in den achtziger Jahren als unvermeidlich angesehen, insbesondere auch die Erhebung der Letten, die gegen die Baltten aufgereizt wurden, auch gegen die Regierung. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat Bismarck die große Bedeutung des deutschen Elementes, in erster Reihe der Baltten, für den russischen Staatsdienst hervorgehoben. Es ist unklar von den Russen und nur schädlich für sie, so äußerte er Anfang 1886 zu Busch (Tagebuchblätter III 201), wenn sie sich dieses Gefühl für gute Generale wie Tolstoen und für tüchtige Diplomaten ruinieren, das sie in dem baltischen Mel haben. Damals sprach Bismarck auch sein Befremden darüber aus, daß die Russen zu weit gehen und in den Dnestroprovinzen das niedere Volk gegen die höheren Stände aufwiegelten. Im Herbst 1867 unterhielt sich Bismarck mit dem Redakteur der „Petersb. Ztg.“ über den Deutschenhaß in Russland. „Der Russe wird den Deutschen nie entziehen können“, sagte Bismarck. „Der Russe ist ein sehr liebenswürdiger Mensch. Er hat Geist, Phantasie, ein angenehmes Benehmen, gefällige Talente, aber täglich auch nur acht Stunden arbeiten, und das sechsomal in der Woche und fünfzig Wochen im Jahr — das wird in Ewigkeit kein Russe erlernen. Ich erinnere mich der treffenden Worte, die ein russischer Militär in meiner Gegenwart äußerte. Die Unterhaltung berührte den Umstand, daß so viele Offiziere deutscher Abkunft in der russischen Armee bis zum General avancierten. Wie sollte ein Deutscher nicht General werden! sagte jener Militär, er trinkt nicht, er stiebt nicht, er ist nicht liederlich, er reitet sein Pferd selbst, da muß er schon bis zum General bringen.“ Trotz alledem hatte Bismarck einen guten Glauben an die Zukunft Russlands. „Seine höchsten Vorgesetzten sind intelligent,

feine Bauern sind die besten Kerls von der Welt. In der Mitte ist es faul. Der Beamtenadel ist ein giftiges Geschwür, das Russlands Eingeweide hinwegfrisst.“ In dieser Spähe, in den Kreisen der Beamten und Literaten, war der Deutschenhaß zuerst und am härtesten anzutreffen.

Politische Uebersicht.

Auf der Marokkofonferenz wird Oesterreich-Ungarn durch den österreichisch-ungarischen Botschafter in Madrid Grafen Pflersheim und den österreichisch-ungarischen Gesandten in Langer Grafen Bolsha-Rogicbrodsk vertreten sein. Ueber die Haltung Oesterreichs schreiben die „N. N.“: Da die Interessen der Monarchie nur handelspolitischer Art sind, werden sich die Vertreter Oesterreich-Ungarns darauf beschränken, für die Erhaltung der offenen Tür und die Sicherung ungehörter Handelsbeziehungen einzutreten. Die Dauer der Konferenz schätzt man in Wien auf ungefähr sechs Wochen. — Schwierig ist die Stellung Italiens. Denn durch den 1899 mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag hatten den



infolge der auch in Wien am 29. Januar, anderfalls werden die Lehrer entlassen und die Schulen ausgeschlossen. Der regelmäßige Bahnverkehr mit Rast und Baku ist eröffnet. Ein Teil des Baumsfens Bahnabschnitts befindet sich in den Händen der Aufständischen. Der Sarumpas ist militärisch besetzt worden.
des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England Ausdruck gegeben hat. In der Sitzung der Kammer nannte der Vorsitzende, Geheimrer Kommerzienrat Seyffardt, der im Laufe des vergangenen Jahres eingetretene Entfremdung zwischen beiden Nationen eine Erscheinung, die von allen Patrioten aufs tiefste bedauert werden müsse. Gewiß siehe Deutschland mit England wie auch mit anderen Ländern auf wirtschaftlichem Gebiete vielfach in scharfem Wettbewerb. Es sei aber unerwünscht, wie daraus politische Missstimmungen entstehen könnten. Beide Länder seien sozusagen die besten Freunde von einander, und beide würden gleich sehr darunter leiden, wenn diese Beziehungen gestört würden. Noch eben zur rechten Zeit habe die öffentliche Meinung über Wien brühen die große Gefahr erkannt, die durch intensivierte Politik und Zeitungsstreiter heraufbeschworen worden sei, und erfreulicherweise merkten sich in den besten Kreisen Englands und Deutschlands die Anzeichen der Erkenntnis, daß es die Aufgabe beider Nationen sein sollte, im friedlichen Wettbewerb vorwärts zu schreiten. Bei den langjährigen innigen Freundschaftsbeziehungen, in denen die verschiedensten Industrien des Bezirks, namentlich die Seidenindustrie, mit der englischen Geschäftswelt gefanden haben und noch stehen, schließt sich die Handelskammer Kreisd den Kundgebungen freudig an, die in letzter Zeit zur Anbahnung eines besseren Einvernehmens und des wechselseitigen Verständnisses zwischen England und